

5610
829

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
В. И. Бр. 825

NORD-ALBANIENS UND DER HERZEGOWINA
UNTERWERFUNGS-ANERBIETEN

AN OESTERREICH

1737—1739.



NACH OFFICIELLEN ACTEN DER K. K. ARCHIVE VERFASST

VON

JOHANN LANGER,

K. K. MILITÄR-REGISTRATURS-OFFICIAL.



Библиотека
ЈОЦЕ ВУЈИТА
у Сенти

Поклон
ЈОЦЕ ВУЈИТА на Сенти
УНИВЕРЗИТЕТ. БИБЛИОТЕКИ
У БЕОГРАДУ

WIEN, 1880.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Archive für österreichische Geschichte (LXII. Bd. I. Hälfte, S. 239) besonders
abgedruckt.

Wenn es den Türken in den fünf Jahrhunderten seit ihrem Auftreten auf dem europäischen Festlande nicht gelang, die verschiedenen Völker der Balkanhalbinsel zu einer einheitlichen Nation zu verschmelzen oder wenigstens so weit zu einigen, dass dieselben sich als Glieder einer, wenn auch nicht gerade immer in himmlischer Eintracht lebenden Familie betrachteten; wenn im Gegentheile die christlichen Stämme ihren mohammedanischen Herren jetzt schroffer und feindlicher gegenüberstanden und stehen als früher: so ist der Grund dieses negativen Ergebnisses türkischer Staatskunst nicht einzig in dem Verschulden der herrschenden Nation zu suchen. Was in England, Frankreich und anderwärts möglich war, nämlich die früheren Bewohner mit den eingewanderten Eroberern zu einer Nation zu vereinigen, das war in der Türkei unausführbar. Hier gab es nicht bloß die Antipathie der Besiegten gegen die Sieger, nicht bloß nationale Eifersüchteleien zu überwinden und Culturunterschiede auszugleichen, sondern es galt, wie Leopold v. Ranke in der Vorrede zu seinem Werke: ‚Serbien und die Türkei im neunzehnten Jahrhundert‘ ausführt, den Kampf gegen den ‚Genius des Occidents‘. Und diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen, dem islamitischen Asien die Herrschaft über das christliche Europa zu sichern, dazu waren weder die Türken noch der Islam stark genug.

Als die Osmanen das byzantinische Erbe antraten, fanden sie in den eroberten Ländern ein Chaos von Völkern, Religionen, Sprachen, Sitten und Gebräuchen, die höchste Bildung und Verfeinerung, aber auch die urwüchsigen Zustände der Völkerwanderung vor. Wie ein hoch angeschwollener Gebirgsstrom seine Wassermassen, Felsstücke, Baumstämme

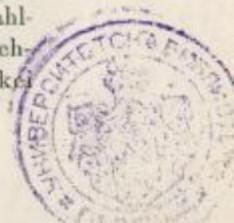
und Gerölle in die Seitenthäler, so hatte die Völkerwanderung ganze Völker und Bruchstücke von solchen auf die illyrische Halbinsel gedrängt und dort abgesetzt. Und nun erschien unter dieser wirren Masse sich gegenseitig bekämpfender Völker ein neuer Feind, die Osmanen, ausgerüstet mit kriegerischer Tapferkeit, voll Selbstbewusstsein in Folge ihrer glänzenden Siegerlaufbahn, als begeisterte Glaubensstreiter mit Stolz herabblickend auf die ungläubigen Christenhunde. Durch ihre Tapferkeit und ihre treffliche militärische Organisation machten sie sich zwar bald zu Herren der ganzen Halbinsel und des grössten Theils von Ungarn, aber die Liebe und das Vertrauen ihrer neuen Unterthanen konnten sie nicht gewinnen. Ihre Abstammung, ihre niedrige Culturstufe, ihre Grausamkeit und besonders ihre Religion brachten sie in einen unlöslichen Gegensatz zu den christlichen Bewohnern ihres Reiches. Die Türken waren nicht in der Lage, ihren neuen Untergebenen durch eine überlegene Cultur zu imponiren oder dieselben zu sich emporzuheben, waren sie ja selbst asiatische Barbaren, jeder abendländischen Cultur baar und abhold; daher auch der grosse Unterschied zwischen den Folgen, welche z. B. das Erscheinen der römischen Legionen oder der griechisch-macedonischen Heere und das der türkischen Armeen in den betreffenden Ländern nach sich zog.

Das Beispiel germanischer Heerkönige aus der Zeit der Völkerwanderung, nämlich selbst die Religion, Sitten und Gebräuche der höher gebildeten Unterthanen anzunehmen, konnten und wollten sie nicht nachahmen. Die Vorschriften des Korans machten ihnen jede Assimilirung mit den Christen unmöglich, und auch die Christen waren keineswegs geneigt, Religion, Nationalität und Sprache dem Propheten und seinen Anhängern zu Liebe aufzugeben. So blieben die Gegensätze in ihrer ganzen Schroffheit bestehen und die Erbitterung der christlichen Völker wuchs mit dem fortschreitenden Uebermuth der Unterdrücker.

Da die Türken überdies, angeeifert durch ihre bisherigen Erfolge und im Vertrauen auf ihre Tapferkeit in unersättlicher Ländergier die Grenzen ihres Reiches unaufhörlich erweiterten, ohne ihre frühern Eroberungen auf sichern und festen Grundlagen geordnet zu haben, und da ferner die Zahl der eigentlichen Osmanen in Europa zu der ihrer christlichen Unterthanen

in einem für erstere sehr ungünstigen Verhältnisse stand, so konnten sie auch nicht jene energischen Mittel zur Herstellung der politischen und religiösen Einheit anwenden, wie z. B. Carl der Grosse gegenüber den heidnischen Sachsen oder die spanischen Könige nach der Vertreibung der Mauren; sie mussten sich vielmehr begnügen, ihren christlichen Unterthanen die politischen Rechte zu entziehen und schwere Abgaben aufzuerlegen, dafür aber ihnen ihre Religion, zum Theil auch ihre Verfassung zu belassen. Allein die geringschätzige Behandlung der Christen seitens der Türken, die drückende Willkürherrschaft der Beamten und mohammedanischen Grundherren, die Corruption in der Verwaltung und die Schwierigkeit, bei den türkischen Richtern gegen einen Moslim sein Recht zu finden, hielten den Hass der Christen gegen ihre Zwingherren stets rege und schufen einen permanenten Kriegszustand zwischen Herrn und Unterthan. Die christlichen Völker der Balkanhalbinsel führten diesen Kampf nicht bloß für ihr Recht, ihre Freiheit und Selbstständigkeit, sondern sie betrachteten sich als Vorkämpfer des Christenthums gegen den Islam, der abendländischen Cultur und Civilisation gegen orientalische Barbarei. Waren auch manche dieser Völkerschaften kaum als berufene und vollwichtige Vertreter europäischer Bildung und Gesittung anzusehen, so gilt von ihnen doch dasselbe wie von den russischen Kosaken; mögen letztere sich auch von Turkmanen, Kirgisen, Baschkiren und Tscherkessen nicht sonderlich unterscheiden, sie sind trotzdem die Pioniere abendländischer Cultur, und jedes neue Kosaken-Wachthaus in den Steppen Centralasiens ist, mag man auch in politischer Hinsicht anders urtheilen, doch eine neue Etappe auf der Bahn des siegreich vordringenden ‚Genius des Occidents‘.

Dass die eigenen Kräfte trotz ihrer anerkannten und oft bewährten Tapferkeit nicht ausreichen, um das Land von den Türken zu befreien, zumal es in der Regel auch an einem einheitlichen Handeln mangelte, das hatten jene christlichen Stämme oft genug erfahren und nach und nach trotz ihrer hohen Meinung von ihrem unwiderstehlichen Heldenmuth auch eingesehen; deshalb setzten sie ihre Hoffnung auf die zahlreichen Verwicklungen der Pforte mit den christlichen Mächten, um durch den Anschluss an die Feinde der Türken



Freiheit und Selbstständigkeit oder doch wenigstens ein günstigeres Los unter christlicher Herrschaft zu erlangen.

Doch auch so hatten diese Völker noch eine harte Geduldprobe zu bestehen und oftmalige Enttäuschungen zu ertragen; denn erstens waren die Türken häufig in der Lage, bei der Feststellung der Friedensbedingungen ein entscheidendes Wort mitzusprechen, zweitens dachten die christlichen Mächte in der Regel mehr an ihren eigenen Vortheil als an die Befreiung jener Völker, und drittens lernte eines oder das andere dieser Völker durch die Erfahrung kennen, dass es unter Umständen ein höchst zweifelhaftes Glück sein kann, das verhasste ‚Türkenjoch‘ mit der christlichen, z. B. venetianischen Herrschaft zu vertauschen.

Als im Jahre 1683 die Macht des Halbmondes vor den Mauern Wiens einen empfindlichen Stoss erlitt und die kaiserlichen Feldherren hierauf siegreich in Ungarn, bis tief nach Serbien und Bosnien vordrangen, da schien für die unter türkischer Botmässigkeit stehenden Christen der Tag der Befreiung gekommen zu sein. Die anfänglich glänzenden Waffenerfolge der Oesterreicher hatten sowohl in Wien als auch bei den Christen jenseits der Save die Hoffnung erweckt, dass es gelingen werde, die Macht der Osmanen in Europa zu vernichten und die geknechteten Völkerschaften des illyrischen Dreiecks unter österreichischem Schutze zu neuem politischen Leben zu erwecken. Kaiser Leopold I. erliess am 6. April 1690 einen Aufruf an die Christen in den ehemals zur Krone Ungarns gehörigen Ländern, die Waffen gegen den Erbfeind christlichen Namens zu ergreifen, sich von dessen Botmässigkeit zu befreien, herüberzutreten und sich mit den kaiserlichen Truppen zu vereinigen.¹ Dieser kaiserliche Aufruf fiel auf günstigen Boden; der serbische Patriarch von Ipek, Arsenius ^{Joanovič} ~~Joanovič~~, verliess mit zahlreichen Glaubensgenossen seine Heimat und trat auf österreichisches Gebiet über. Den Ankömmlingen wurden die in dem Aufrufe versprochenen Freiheiten und Begünstigungen in besonderen und wiederholt bestätigten ‚Privilegien-Briefen‘ feierlich verbürgt.²

¹ Text des Aufrufs bei Czoernig, ‚Ethnographie der österreichischen Monarchie‘. III. Beilagen p. 69 f.

² Schwieker, ‚zur Geschichte der kirchlichen Union in der croatischen Militärgrenze‘ (Archiv für österr. Geschichte, Bd. 52 p. 281 ff.) —

Hatten auch die Friedensschlüsse von Carlowitz und Passarowitz nicht¹ allen Christen die gehoffte Befreiung vom ‚Türkenjoch‘ gebracht, so war doch ein guter Schritt nach vorwärts geschehen, das Uebergewicht der österreichischen Waffen über die türkischen war bewiesen, und die noch unter türkischer Herrschaft verbliebenen Christen blickten vertrauensvoll auf Oesterreich und seinen siegreichen Feldherrn Eugen als ihren künftigen Befreier, musste ja doch im nächsten Waffengange die durch schwere Niederlagen und den Verlust ausgedehnter Provinzen geschwächte Türkei unbedingt unterliegen und das Befreiungswerk zu glänzender Vollendung gelangen. Das verhältnissmässig schnelle Aufblühen der durch die genannten Friedensschlüsse Oesterreich zugefallenen, vormals türkischen Provinzen zeigte deutlich den Unterschied zwischen türkischer und österreichischer Verwaltung. Allerdings war Manches in den neoacquistischen Gebieten nicht nach dem Geschmacke der neuen österreichischen Staatsbürger und entsprach nicht den gehegten Erwartungen und den Begriffen von Freiheit, welche sich ein Theil der Bewohner angeeignet hatte. Es gab auch hier Steuern und Abgaben, Staatsmonopole wurden eingeführt, Verbrechen und Vergehen wurden ebenfalls, und zwar ohne Unterschied der Person, bestraft, auch der fromme Eifer der Jesuiten, die ‚Schismatiker‘ in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zurückzuführen, verursachte vielfaches Missvergnügen. Nicht die Höhe, sondern die verschiedenen Namen und Titel der Abgaben, unter welchen dieselben eingehoben wurden, gaben Anlass zur Unzufriedenheit, weil der Bauer nach der Entrichtung einer oder zweier derselben seiner Verpflichtungen gegen den Staat ledig zu sein glaubte und in der Anforderung einer dritten und vierten nur einen Willküract der Behörde sah. Deshalb schrieb auch der commandirende General und ‚Praeses Administrationis‘ in Serbien, Prinz Alexander von Württemberg, in einem Berichte ddto. Belgrad den 14. December 1721¹ an den Hofkriegsrath: ‚Der Landmann sei gewohnt, seine Abgaben nach

Czoernig, l. c. III. Beilagen p. 70 ff. — Csaplovics, ‚Slavonien und zum Theil Croatien‘ II, p. 30 ff.

¹ Hofkriegsrath: 1722, Jänner 451. Exped.

türkischer Art unter einem Namen abzuführen, statt dass sie ihm unter allerlei Namen, als: Contribution, Robot, Nachtrag, Service u. dgl. aufgebürdet werden; daher solle statt aller ordinären und extraordinären Abgaben mit Ausnahme des grossen und kleinen Zehents künftig nur eine Steuer eingeführt werden. Wenn aber der bei der ‚kaiserlichen Administration‘ in Belgrad angestellt gewesene Hofkammerrath Jacob v. Alter in einer ‚Notitia Serviae‘ betitelten, an den Hofkammer-Präsidenten gerichteten Denkschrift ddo. Belgrad, den 9. August 1724,¹ in welcher er überhaupt über den Charakter der ‚Raizen‘ kein besonders günstiges Urtheil fällt, die allgemeine Behauptung ausspricht, ‚dass die Landesbewohner bisher noch mehr das türkische Joch als die christliche Regierung lieben, weil sie dem Morden und Rauben ergeben sind, und ihnen die Lebensstrafe statt des sonst wegen eines Todtschlages den Türken bezahlten Blutgeldes nicht gefallen will‘, so ist dies wohl nur ein auf sehr unvollständige Prämissen basirter Inductionsschluss, der eben nur von dem ‚dem Morden und Rauben ergebenen‘ Bruchtheile der Bevölkerung gelten kann.

Mochte also auch das erträumte Glück der christlichen Herrschaft sich nicht in allen Stücken verwirklichen, so war doch der Unterschied zwischen den Verhältnissen der unter türkischer Herrschaft verbliebenen Christen und jener in den österreichischen Ländern zu einleuchtend und zu Gunsten der österreichischen Verwaltung sprechend, als dass erstere hätten lange zweifeln können, welche Wahl sie gegebenen Falls treffen sollten. Diese Gelegenheit, sich für die türkische oder österreichische Herrschaft zu entscheiden, war gekommen, als Kaiser Carl VI. im Jahre 1737 den Entschluss fasste, anstatt mit den vertragsmässig den Russen zugesicherten 30.000 Mann Hilfstruppen sich mit der ganzen Macht an dem Kriege gegen die Pforte zu betheiligen. Zwei Völkerschaften machten damals ernstliche Versuche, sich durch den Anschluss an Oesterreich von der türkischen Herrschaft zu befreien, nämlich die Bewohner des nördlichen Albanien und jene der Herzegowina.

¹ Archiv des Reichs-Finanzministeriums; Serbien, Fasc. 15573.

I. Der Uebertritt des Patriarchen von Ipek, Arsenius Joannovich, und einer Schaar Serben und Albanesen nach Oesterreich.¹

Bereits im Herbste 1736 berichtete der Commandant zu Jagodina in Serbien, Oberst Schnepfer, dem Hofkriegsrathe,² dass die Albanesen in der Gegend von Novi Bazar beim Ausbruche eines Krieges zwischen Oesterreich und der Türkei nach Oesterreich überzutreten beabsichtigen, und bald darauf traf von ihm, wie auch von dem Commandanten zu Belgrad, General Marulli, beim Hofkriegsrathe die Nachricht ein,³ dass der Patriarch von Ipek, Arsenius Joannovich, einen Archimandriten nach Belgrad entsendet habe, welcher dem General Marulli eine im Namen der gesammten Geistlichkeit und vieler Vornehmer aus Ipek, Scopia, Kolaschin und anderen Orten verfasste Erklärung ddto. Belgrad den 8. März 1737 überreichte,⁴ worin sie ihre Bereitwilligkeit und ihren festen Entschluss aussprachen, beim Ausbruch des Krieges sich unter kaiserlichen Schutz begeben zu wollen. ‚Ich bin zu Eurer Excellenz gesandt‘, schreibt der Abgesandte, Archimandrit Basilius aus Studenica, in dieser an den General Marulli gerichteten Erklärung, ‚von meinem gnädigsten Herrn Arsenius Joannovich, dem Erzbischof von Ipek und slawonisch-serbischen Patriarchen, den übrigen ihm untergeordneten Bischöfen, Knesen und sonstigen Vornehmen, um mit lauter Stimme zu berichten, was die ganze Nation im Herzen trägt, jedoch aus Furcht vor den Türken nicht schriftlich auszudrücken wagt, nämlich, wie wir Alle Gott unaufhörlich unter Thränen anflehen, uns endlich einmal von dem schrecklichen Joche der Türken zu befreien und unter dem süßen Schutze Seiner geheiligten k. k. Majestät ausruhen zu lassen. Sobald wir vernommen, dass Seine Majestät den Türken den Krieg zu erklären beabsichtige, freuten wir uns sehr, denn wir hofften, dass jener ersuchte Augenblick gekommen sei, da Seine Majestät

¹ Schimek, ‚Politische Geschichte des Königreichs Bosnien und Rama‘, p. 410. Czoernig, l. c. III. p. 167 f.

² Hofkriegsrath: 1736. Protocoll Exp. fol. 2232. November.

³ Hofkriegsrath: 1737. Prot. Exp. fol. 732. März und fol. 1250. April.

⁴ Beilage I.

unsere Thränen trocknen und unserm Elend ein Ende machen werde. Wenn Seine Majestät wirklich die Waffen gegen die Türken zu ergreifen gedenkt, so geloben und schwören wir feierlichst dem allmächtigen Gott und Seiner kaiserlichen Majestät, uns einmüthig gegen den erbittertsten Feind des christlichen Namens mit den Waffen zu erheben, Seiner Majestät Partei zu ergreifen, Ihm treu zu sein und für Ihn Leben, Blut und Gut zu opfern. Daher wünscht mein gnädigster Patriarch, seine Bischöfe, die Knesen und die ganze Nation von Eurer Excellenz zu erfahren, ob Seine Majestät wirklich eine solche Absicht habe, damit wir Gewissheit erlangen und uns im Stillen zur Hilfeleistung vorbereiten können¹. Darauf folgen Rathschläge über die zweckmässigste Art und Weise, die Erhebung der Landesbewohner durch die Operationen der kaiserlichen Armee zu unterstützen und einen günstigen Erfolg zu sichern.

In Wien fanden diese Anträge eine freundliche Aufnahme, betrachtete man ja einen Türkenkrieg als die beste und willkommenste Gelegenheit, sich für die in den Kriegen gegen Frankreich und Spanien erlittenen Verluste schadlos zu halten. Der Hofkriegsrath schrieb deshalb am 24. und 27. April 1737 an Oberst Schnepfer,¹ „dass die Arbanassen für den Fall eines Ausbruches des Krieges zum Uebertritt angeeifert, vorläufig aber Alles geheim gehalten werden solle“. Auch Graf Seckendorff und der Prinz von Hildburghausen erhielten ähnliche Weisungen.

Auf die Nachricht von dem factischen Ausbruche des Krieges im Juli 1737² griffen zahlreiche Clementiner und Serben zu den Waffen und suchten sich mit den vordringenden Oesterreichern zu vereinigen. Feldmarschall Graf Seckendorff schickte den Oberst Lentulus mit einer Abtheilung nach Novi Bazar, um die österreichisch gesinnten Albanesen zu ermuntern und bei ihrem beabsichtigten Anschlusse an das kaiserliche Heer zu unterstützen. Allein die anfänglichen Fortschritte der Oesterreicher geriethen bald ins Stocken und Oberst Lentulus, dessen nachgesandte Verstärkungen von den

¹ Hofkriegsrath: 1737. Prot. Registr. f. 631 und 660.

² Hammer-Purgstall, „Geschichte des osm. Reiches“, 2. Ausg., IV. Bd., S. 335 ff.

Türken zersprengt wurden, musste sich bald wieder zurückziehen, die Albanesen aber, welche anfänglich bei Novi Bazar, Pricoplje, Senica und Novi Varos einige Vortheile über die Türken errungen hatten,¹ wurden bald darauf von den Türken überfallen und grösstentheils niedergehauen; nur ein kleiner Theil derselben mit dem oben genannten Patriarchen von Ipek, Arsenius Joannovich, gelangte nach Serbien. Durch dieses Unglück ihrer Landsleute abgeschreckt, erklärten diejenigen christlichen Albanesen, Serben, Macedonier u. A., welche sich noch nicht so weit blossgestellt hatten, um die Rache der Türken fürchten zu müssen, sich erst dann zur Parteinahme für Oesterreich bereit, wenn die kaiserlichen Heere ihr Land erobert haben würden. Es war eine allgemeine Enttäuschung eingetreten; in Wien hatte man nach den Versprechungen des Patriarchen auf einen starken Zuzug aus den türkischen Ländern gerechnet; die Albanesen aber, welche zuversichtlich den Sieg der kaiserlichen Waffen erwartet hatten, sahen durch ihre Niederlage und den ungünstigen Verlauf des Krieges die Hoffnung auf die Befreiung ihres Landes und die Möglichkeit der Rückkehr in ihre Heimat täglich mehr schwinden. Durch den Verlust ihrer mitgenommenen Habe geriethen die Flüchtlinge bald in bittere Noth, so dass Viele, um ihr Leben zu fristen, die Waffen verkaufen mussten. Die österreichische Regierung sorgte, so viel bei den damaligen Verhältnissen möglich war, für die Subsistenz dieser Leute. Dem Patriarchen Joannovich wurde die durch das am 16. Juni 1737 erfolgte Ableben des Belgrader Erzbischofs Vincenz Joannovich freigewordene erzbischöfliche Residenz zur Wohnung überlassen und die von dem verstorbenen Erzbischof aus Slavonien, dem Temeser Banat und Serbien bezogenen Einkünfte zu seinem Unterhalte angewiesen; auch wurde ihm die „Jurisdictio in ecclesiasticis et spiritualibus über den in Neoaquisticis befindlichen raizischen Clerus pro tempore“ übertragen.²

Um die Existenz seiner mit ihm herübergetretenen Anhänger zu sichern, stellte der Patriarch Joannovich im Verein mit dem General de la Cerda de Villa Longa dem Hofkriegsrathe den Antrag, aus denselben und den noch etwa

¹ Beilage IV.

² Hofkriegsrath: 1738. Prot. Registr. f. 773.))

Nachfolgenden ein Regiment zu bilden und dieses dem kaiserlichen Heere zuzuthemen.¹ Der Hofkriegsrath genehmigte diesen Antrag und verständigte am 10. April 1738 den Patriarchen,² „dass ihm zur Ausführung seines Vorhabens, mit seinem theils schon herübergetretenen, theils noch im Türkischen befindlichen Anhang wider den Erbfeind auszurücken, der La Cerda de Villa Longa beigegeben werde; annectendo, dass man diese Leute bei festsetzenden Frieden anwiederum in die Possession ihrer Güter zu bringen und bei fürwährenden Krieg denjenigen, so zu wirklichen Militärdiensten tauglich, gleich den kaiserlichen Gränzern die Verpflegung zu verschaffen, den Uebrigen aber einige Grundstücke in diesem oder jenem District zur Besorgung zuzuthemen bedacht sein werde“. Dem General de la Cerda aber schrieb der Hofkriegsrath am 4. Mai 1738,³ „dass ihm über die mit dem Patriarchen Joannovich aus der Türkei herübergetretenen 2000 Albanesen das Commando aufgetragen worden, und selbe dormalen auf einen förmlichen Regimentsfuss nicht können gesetzt werden, nach geendigter Campagne aber man auf die Unterbringung derselben bedacht sein werde“.

Bei dieser Gelegenheit mag wohl der Patriarch Joannovich dem General de Cerda etwas mehr versprochen haben, als er halten konnte; freilich war hierbei immer das siegreiche Vordringen der Oesterreicher als selbstverständliche Bedingung vorausgesetzt. General de la Cerda sah sich schon an der Spitze von 80.000 Arnauten und Raizen, mit denen er einen Siegeszug nach Constantinopel antreten würde; dachte er doch schon an die Krönung des Grossherzogs Franz Stephan, des Schwiegersohnes des Kaisers, in der Hagia Sophia zu Constantinopel.⁴ Allein statt der gehofften Tausende fanden sich kaum einige Hundert zusammen, und diese entsprachen nicht den Anforderungen, welche ein General einer regulären Armee an seine Truppen zu stellen gewohnt ist. Taktische Ausbildung und strenge Disciplin waren jenen Schaaren unbekannt, und es ist leicht zu ermessen, mit welcher Enttäuschung

¹ Hofkriegsrath: 1738. Prot. Exp. f. 1245.

² Hofkriegsrath: 1738. Prot. Registr. f. 773.

³ Hofkriegsrath: 1738. Prot. Registr. f. 993.

⁴ Beilage II.

und Bekümmerniss der General de la Cerda seine Krieger betrachtete, wenn er einen Vergleich zwischen diesen und den schlachtenerprobten österreichischen Grenadiern anstellte. Der Mangel an Disciplin bei seiner Truppe machte ihm besonders schwere Sorge. Hatte er auch heute eine ziemliche Anzahl derselben gesammelt, am nächsten Morgen war ihm ein grosser Theil wieder davongelaufen. De la Cerda erhob deshalb bittere Klagen gegen den Patriarchen Joannovich, indem er ihm alle Schuld zuschrieb; ja er war fast geneigt, das ganze Vorgehen des Patriarchen für ein mit den Türken abgekartetes Spiel und diesen selbst für einen Spion zu erklären.¹ Allein diese Anschuldigungen waren offenbar nur ein Ausfluss getäuschten Ehrgeizes und fanden auch bei Hofe keinen Glauben.

Die ungünstige Meinung des Generals de la Cerda über die Clementiner theilten auch andere österreichische Heerführer, und der Feldmarschall Olivier Graf Wallis erklärte in einem Schreiben an den Hofkriegsrath² kurzweg ‚die Clementiner sowohl als die raizische National-Miliz für unbrauchbar‘, worauf ihm der Hofkriegsrath erwiderte, ‚die Clementiner seynt mehr ex ratione politica quam militari ex tureico herübergezogen worden, und ob uns zwar nicht unbekent, dass sie bis anhero wenig guthe Dienste geleistet, so vermuthen wir doch, dass wann sie in eine etwelche ordnung gebracht wurden, von Ihnen Vill erspriesliches anzuhoffen wäre; Es wurde also dem allerhöchsten kais. Dienst und intention einstimbig seyn, wen der Herr — — — sehen und die Veranstaltungen fürkheren lassen thätte, damit gedachte Clementiner bis auf das Früejahr in eine etwelche militar-ordnung jedoch nach Ihrer arth gesetzt, folgbar sodan zu Diensten angestellt werden könnten, massen es Ihnen an bravour nicht ermanglet, und also bessere, oder wenigstens so guthe Dinsten, als von der daruntigen National-Miliz zu vermuthen seyn dörfen‘.³

Der weitere Verlauf der Kriegereignisse ist bekannt und es ist auch nicht die Aufgabe dieser Schrift, dieselben im Einzelnen zu schildern. Weder die kaiserlichen Heere noch die Albanesen erreichten das Ziel, um dessentwillen sie

¹ Beilage II.

² Hofkriegsrath: 1738. Prot. Exp. f. 3038. November.

³ Hofkriegsrath: 1738. November 564. Registr. ddtto. 26. November 1738.

ausgezogen waren. Die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückzuführen und wieder ‚in die Possession ihrer Güter zu bringen‘ war nicht möglich, daher erübrigte nichts anderes, als dieselben auf diesseitigem Gebiete anzusiedeln. Der Patriarch Joannovich hatte sich schon vor der Räumung Belgrads durch die kaiserlichen Truppen nach Carlowitz begeben und dort seinen Sitz aufgeschlagen; die albanesische Miliz aber, welche von beiläufig 600 Köpfen im Jahre 1738 jetzt auf 355 Mann zusammengeschmolzen war, erhielt Grundstücke in Syrmien und wurde in den Verband der österreichischen Grenz-Miliz aufgenommen.¹ In den beiden Dörfern Hertkowce und Nikince an der Save, welche von den Albanesen gegründet wurden, haben diese, trotzdem sie mitten unter Serben wohnen und die ganz eigenthümliche Verfassung der Militärgrenze sie in eine immerwährende Berührung mit ihren Nachbarn brachte, ihre Nationalität und Sprache zu erhalten gewusst.²

II. Verhandlungen mit den Abgesandten der Herzegowina betreffs ihres Anschlusses an Oesterreich.

Gleichwie die Commandanten in den serbischen Festungen bezüglich der Albanesen, so konnten auch die der croatischen Grenzplätze bereits im Herbste 1736 dem Hofkriegsrathe berichten, dass die christlichen Bewohner an der Bosna für den Fall eines Krieges um Aufnahme in den kaiserlichen Schutz bitten. Allein während die Clementiner und die übrigen Anhänger des Patriarchen nach dem factischen Ausbruche des österreichisch-türkischen Krieges kurz entschlossen zu den Waffen griffen und auf österreichisches Gebiet übertraten, schlugen die Andern, theils durch eigene Erfahrungen, die sie mit den Venetianern in früheren Kriegen gemacht hatten, theils durch das Schicksal der Albanesen zur Vorsicht gemahnt, den langwierigen und umständlichen Weg förmlicher diplomatischer Verhandlungen ein und wollten erst nach Erhalt bestimmter Zusagen und verlässlicher Bürgschaften ihren Anschluss an Oesterreich vollziehen.

¹ Beilagen III. und IV.

² Czernig I. c. S. 168.

Im Herbste 1737 erschienen zwei Abgesandte aus der Herzegowina, Bogich Vuchkovich (auch Bogich Petrovich genannt) und Alexa Milichevich, bei dem Interims-Commandanten zu Carlstadt, Grafen Herberstein, mit dem Anerbieten, sich mit 30.000 Mann auf die Seite Oesterreichs zu schlagen.¹ Graf Herberstein wies die Abgesandten mit ihren Anträgen an den Ban von Croatien, Grafen Josef Esterházy, und berichtete darüber an den Hofkriegsrath, welcher das Vorgehen desselben billigte.² Nach der Besprechung mit dem Grafen Esterházy begaben sich die beiden Deputirten nach Wien, um den Hof für ihre Pläne zu gewinnen und die nähern Modalitäten zu vereinbaren. In ihrem an den Kaiser gerichteten Gesuche schilderten sie die freudige Erregung, welche ihre ganze Nation bei der Nachricht von der Kriegserklärung Oesterreichs an die Türkei ergriffen habe, dann die Siegeszuversicht, da ja im früheren Kriege Oesterreich mit weit geringerer Macht die glänzendsten Erfolge errungen. Die Christen, sowohl griechisch-orientalischer als römisch-katholischer Confession, seien bereit, die Kaiserlichen mit den Waffen zu unterstützen, denn sie seien vollkommen gerüstet, weil ihnen von den Türken befohlen wurde, sich gegen die Christen zu waffnen. Allein sie würden ihre Waffen gegen die Türken kehren, wenn nur der Kaiser sie in seinen Schutz nehmen und irgend eine Truppenmacht zu Wasser oder zu Lande zu ihnen senden wollte. Die gesammten christlichen Bewohner der Herzegowina würden fortan die treuesten Unterthanen Seiner Majestät sein.³ Hierauf erhielten die beiden Abgesandten Bogich Vuchkovich und Alexa Milichevich am 10. März 1738 vom Hofkriegsrathe den Bescheid, „dass ihr Offertum wegen Beistehung in dem gegenwärtigen Türkenkrieg acceptiret werde.“⁴

In Folge dieser Zusicherung kehrte Alexa Milichevich in seine Heimat zurück, um eine förmliche Unterwerfungserklärung seiner Landsleute einzuholen; Bogich Vuchkovich aber, welcher in Wien zurückgeblieben war, begab sich im Juni 1738 zum Ban Esterházy mit einem Schreiben des Hofkriegsrathes, in welchem der Ban beauftragt wurde, „sich des

¹ Hofkriegsrath: 1737. Prot. Exp. f. 3096. November.

² Hofkriegsrath: 1737. Prot. Registr. f. 1788. ddto. 27. November 1737.

³ Beilage V.

⁴ Hofkriegsrath: 1738. Prot. Reg. f. 498. ddto. 10. März 1738.

mit gegenwärtigen Reskript abgeschickt werdenden Deputirten Bogich Vuchkovich aus der Herzegowina indessen zu bedienen, bis man respectu des Offerti von der sämmtlichen Nation Herübertretung das Weitere erlassen wird.¹

Inzwischen war auch Alexa Milichewich wieder beim Ban eingetroffen, und die beiden Abgesandten überreichten dem Grafen Esterházy eine mit zahlreichen Unterschriften herzogwinischer Notablen versehene Unterwerfungs-Erklärung nebst den ‚Punkten‘ oder Bedingungen, deren Bewilligung sie als Gegenleistung für die versprochene Hilfe verlangten, mit der Bitte, diese Schriftstücke an den kaiserlichen Hof zu befördern. Graf Esterházy willfahrte diesem Ansuchen und erstattete am 18. August 1738 aus dem Feldlager bei Hrasztovac an den Hofkriegsrath einen Bericht folgenden Inhalts:² ‚Während die Abgesandten der griechisch-orientalischen Bewohner der Herzegowina dem Bogich Petrovich (Vuchkovich) nach Wien folgen wollten, kam dieser selbst von Wien zurück; zwar beabsichtigte dieser, mit dem beigeschlossenen, für Seine Majestät bestimmten Memoriale nach Wien zurückzukehren, weil er aber von Geldmitteln entblösst sei, habe er gebeten, das erwähnte Schriftstück wie auch die ‚Punkte‘, deren Bewilligung sie von Seiner Majestät erbitten, an den Hofkriegsrath gelangen zu lassen. Weil der Banus sowohl aus einem an Bogich gerichteten Briefe als auch aus den Berichten der Kundschafter, denen zufolge der Banus selbst bei den Türken der Vater dieser Nation genannt werde, die Ueberzeugung gewonnen habe, dass dieselben in seine Person ein besonderes Vertrauen setzen, so empfehle er auf Bitten der genannten Deputirten die Denkschrift derselben dem Hofkriegsrathe zur Würdigung. Ausserdem hätten die Abgesandten im Namen der Montenegriner, welche die Sache der Herzegowina begünstigen, wegen der vortheilhaften Lage ihres Gebietes selbst in Friedenszeiten manchen Schaden zufügen und im Vertrauen auf ihre Gebirge, Wälder und Engpässe die türkische Macht nicht fürchten, um Pulver und Blei für 4000 Mann gebeten, indem sie versprechen, dass sie, sowie sie im Beginne dieses Feldzuges 300 Türken, welche von Dulcigno aus dem Pascha von Bosnien als

¹ Hofkriegsrath: 1738. Prot. Reg. f. 1168. ddto. 4. Juni 1738.

² Beilage VI.

Verstärkung geschickt wurden, bis auf den letzten Mann niedergehauen haben, auch in Zukunft die feindlichen Streitkräfte ihrer Nachbarschaft durch fortwährende Beunruhigung hindern wollen, den Türken Hilfe an Mannschaft oder Kriegsbedürfnissen zukommen zu lassen. Es bestehe auch der Verdacht, dass ein gewisser Gundula, ein Adelliger aus Ragusa, sich als Spion in Wien aufhalte und die Schritte der Herzegowiner überwache. Endlich habe Bogich Petrovich noch gebeten, inzwischen, bis die kaiserliche Entschliessung über die Bitte der herzegowinischen Nation herabblange, zur Aneiferung dieses Volkes und um dessen guten Willen rege zu erhalten, an den griechisch-orientalischen Bischof Sava in Montenegro und an die einflussreichsten Notablen Serdar Vuk und Wojwoden Savich ein Schreiben mit der Versicherung besonderer kaiserlicher Gnade zu richten.

Die erwähnte und zugleich mit dem obigen Berichte an den Hofkriegsrath übersendete Unterwerfungs-Erklärung ddt. Herzegowina den 30. Mai 1738 lautet im Wesentlichen: ‚Der römisch-kaiserlichen, in Hispanien, Hungarn und Böhheim königlichen Majestät unterwirft die gesammte herzegowinische Nation des römischen und griechischen Ritus sich und ihre Nachkommen freudig und von ganzem Herzen und bittet Gott beständig, dass er Seiner Majestät Glück und Macht verleihe. Die unserm Abgesandten ertheilte Antwort haben wir frohen Herzens vernommen, da wir daraus die trostreiche Versicherung schöpften, den mächtigen, milden und glorreich regierenden Kaiser als Herrn erhalten zu haben. Auf die Mahnung Seiner Majestät, uns mit den Waffen bereit zu halten, antworten wir: Wir sind bereit; denn die Türken haben uns gezwungen, uns gegen das Kreuz zu rüsten. Es wäre aber Unrecht, unsere Waffen gegen das Kreuz zu kehren und unter der türkischen Herrschaft zu bleiben. Daher haben wir unsern Bevollmächtigten abgesandt, um die Gesinnung und den Wunsch der Nation dem kaiserlichen Hofe darzulegen, da wir damals dieselben nicht schriftlich auszudrücken wagten, weil die Kaiserlichen noch nicht im Felde erschienen und wir folglich wegen des künftigen Friedens für uns besorgt waren. Deshalb sandten wir einen glaubwürdigen Mann und bestätigen jetzt durch diese unsere Schrift, dass wir, die gesammte Nation sowohl des römischen als griechischen Ritus, in den Districten

Trebinje, Klobuk, Nicksich, Plevali, Kluch, Ljubinie, Stolacz, Blaga, Mostar, Pocsitel, Ljubusky und den übrigen Orten, uns und unsere Nachkommen freiwillig und von ganzem Herzen Eurer kaiserlichen Majestät unterwerfen und unterthänigst bitten, Eure Majestät möge uns nicht länger unter der türkischen Herrschaft schmachten lassen. Weil wir im vorigen Jahre nicht mit den Türken in den Krieg zogen, sondern in der Hoffnung, die kaiserlichen Heere würden hierher zu uns kommen, gerüstet in unserm Lande blieben, so dass die Türken aus Furcht vor uns ihre Besatzungen nicht aus den Festungen ziehen konnten, sind sie von grossem Hasse gegen uns erfüllt. Wir haben in früheren Kriegen öfter der Republik Venedig unsere Unterwerfung angeboten und unser Blut vergossen; aber nachdem sie Frieden mit den Türken geschlossen, überliess sie uns von Neuem der Wuth der Türken; deshalb wollen wir uns ihr nicht mehr unterwerfen, da sie uns ja wieder den Türken ausliefern würde. Sobald daher die Krieger Eurer kaiserlichen Majestät kommen werden, wollen wir sie herzlich aufnehmen und ihnen beistehen; die ganze christliche Bevölkerung aus allen Theilen des Landes ist zur Hilfe bereit. Nur mögen die kaiserlichen Truppen vor der Ernte kommen, weil sonst die Türken alles Getreide in die festen Plätze schaffen würden, wodurch die Subsistenz unserer Kriegsmacht gefährdet wäre. Wenn bis zur Zeit der Ernte was immer für eine Truppenmacht hierherkommt, so wird für alle Bedürfnisse zu ihrem Unterhalte gesorgt sein. Unser Abgesandter und sein Bruder werden den Truppen den Weg zeigen und die nöthigen Aufklärungen geben. Gleichzeitig bitten wir Eure Majestät um die Gnade, unserer Nation Freiheiten und Privilegien zu ertheilen. Weil die Orte hier in der Herzegowina alle in felsigen Gegenden liegen, so kann unsere Nation nichts anderes bieten, als ihr Herz und ihre kriegerische Tapferkeit. Und wenn Eure Majestät erfahren, dass irgend ein anderer König sich gegen uns rüste, so mögen Eure Majestät diese Urkunde vorweisen und ihm bedeuten, dass wir freiwillig und gern uns Eurer Majestät unterworfen haben. Wenn Eure Majestät mit Gottes Hilfe dieses Land in Besitz nehmen, so werden Eure Majestät drei Häfen gewinnen, nämlich einen in der Sutorina, den andern in Dubrovnik oder Ragusa, den dritten in Herzeg oder Castelnovo, der jetzt

venetianisch ist, und diese drei zusammengenommen werden werthvoller und einträglicher sein als Bosnien und die Herzegowina. Endlich wollen wir noch anführen, was der Pascha mit eigenem Munde zu uns sprach, als er sah, dass wir, obwohl gerüstet, dem Kriege fern blieben: ‚Warum zieht ihr nicht ins Feld? Ich sehe, dass ihr euch schon im vorigen Jahre fern hieltet. Aber ich schwöre euch, wenn die Deutschen irgendwo gegen uns anrücken, so werde ich euch Alle in den Krieg treiben, die nur Waffen tragen können, und Keinen zu Hause lassen. Ich erlasse euch den Haras für immer, damit ihr euch wacker gegen die Deutschen haltet, und wenn wir dieselben besiegen, werdet ihr noch grössere Begünstigungen erlangen. Wenn ihr aber nicht ausrückt, so werde ich meine Soldaten gegen euch schicken und alles verwüsten und niederbrennen und euch so züchtigen wie die Deutschen. Verstärkungen und Proviant werden in Dubrovnik eintreffen, und wenn ihr euch weigert, ins Feld zu ziehen, so werdet ihr den Proviant hierher transportiren und für das ankommende Militär Wege herstellen‘. Wir bitten daher Eure kaiserliche Majestät, so schnell als möglich Truppen zu senden, damit wir diese Verstärkungen und die Zufuhr von Lebensmitteln, wenn sie wirklich eintreffen sollten, von unsern Grenzen abweisen können. Wir wollen den kaiserlichen Willen in allen Dingen treu erfüllen, Gott für Eure Majestät bitten und die Befehle und Anordnungen der kaiserlichen Befehlshaber genau vollziehen. Schliesslich bittet die ganze Herzegowina, Eure Majestät wollen uns beim künftigen Friedensschlusse nicht in der Gewalt der Türken lassen, da wir doch ein grosses christliches Volk sind.‘

Die ‚Punkte‘, gegen deren Gewährung die herzegowinische Nation sich der kaiserlichen Herrschaft unterwerfen wollte, zeigen, dass dieses Volk den Werth seiner Hilfe und seines angebotenen Anschlusses an Oesterreich keineswegs allzu gering anschlug; dieselben lauten:

1. Ueber die ganze Herzegowina soll ein Gouverneur mit genügender Autorität bestellt werden.

2. Das der schismatischen Religion angehörige Volk soll freie Religionsübung haben, die alten Kirchen restauriren, neue aber nach Belieben ohne Anfrage erbauen dürfen. Sie sollen jederzeit zwei Bischöfe mit vollkommener Autorität und Juris-

diction über alle in und ausser den Klöstern befindlichen Geistlichen ihres Sprengels haben, welche die Pfarren und Pfründen selbstständig verleihen und Visitationen ungehindert vornehmen können. Der Clerus soll von allen Real- und Personal-Lasten und Abgaben befreit sein; die Kirchen sollen Alles, was sie in früheren Zeiten besaßen, wieder zurückbekommen, die ärmeren aber entsprechend dotirt werden. Auch die Katholiken sollen einen oder mehrere Bischöfe erhalten.

3. Nicht allein der Clerus, sondern auch die Laien, mithin die gesammte Nation, sollen von aller Contribution, Zehent, Einquartierung, Vorspann und allen andern Lasten, wie sie immer heissen mögen, zu allen Zeiten befreit sein, das Volk auch alle jene Freiheiten, welche es unter den ungarischen Königen besessen, wieder geniessen. Niemand ausser dem eigentlichen Militär soll unter der Jurisdiction der Militär-Commandanten stehen. Dagegen sollen sie verpflichtet sein, auf jedesmaligen Befehl zu den Waffen zu greifen und ins Feld zu ziehen. Für diese Dienstleistung soll den Capitänen und übrigen Officieren ein entsprechender Gehalt aus den Landeseinkünften angewiesen, den Capitänen die Besitzungen der türkischen Capitäne, den Knesen und Unterofficieren aber jedem ein türkisches Haus mit den dazu gehörigen Grundstücken überlassen werden.

4. Die Landeserzeugnisse, welche in die kaiserlichen oder andern Länder ausgeführt und verkauft werden, sollen von aller Mauth, Dreissigst und derlei Abgaben befreit sein.

5. Das freie Testirungsrecht.

6. Freie Weide, Holzung, Jagd- und Schankrecht.

7. Die Gerichtsbarkeit soll durch besondere, von den Militär-Commandanten unabhängige Magistrate ausgeübt werden, von denen eine Berufung nur an den Gouverneur zulässig ist.

8. Witwen, Waisen und Arme sollen von allen Kriegslasten befreit sein.

9. Die kaiserlichen Truppen, welche das Land betreten, sollen demselben keinen Schaden zufügen.

10. Handel und Verkehr sollen frei sein und ohne Zustimmung des Volkes und seiner Officiere kein Staatsmonopol eingeführt werden. Dagegen verpflichtet sich

11. die gesammte herzegowinische Nation und die Gemeinden von der bosnischen bis zur venetianischen, ragusani- schen und albanischen Grenze gute Kriegszucht zu halten, gleichartige Uniformirung und Bewaffung einzuführen und Arbeiter zur Anlage von Befestigungen beizustellen.⁴

Als Antwort auf den obigen Bericht und die mit demselben vorgelegten Anträge und Bitten der Herzegowiner richtete der Hofkriegsrath am 1. October 1738 folgendes Schreiben an den Banus Grafen Esterházy:¹ „Es ist uns des- selben aus dem Feld Laager bey Hrasztovacz untern 18^{ten} Aug. letzthin erlassenes schreiben sambt denen allegirten beylagen richtig zu handen gelanget, und ob den enthält mit mehrern zuersehen gewesen, welchergestalten, und gegen was für be- dingnussen die gemeinde von Herczegovina sich der Kais. domination unterwerffen wolle, und dahero die durch ihren Vormahlig allhier gewesten abgeordneten Nahmens Bogich Vukovich bereits mündl. gemachte unterwerffungs-contestationes auch schriftl. bestättigen, und widerhollen thue.

Nun haben zwar ihre Kais. M^{aj}t. in der haubtsach selbst keinen anstand gefunden, sondern wären allerdings genaigt die anerbithung besagter Dalmatiner gnädigst zu acceptiren, auch ihre anverlangende concessiones, insoweith es immer thunlich Versichern, forderist aber das ansuchende Pulver, und Bley auf 4000 Mann für die Czernogorensen zuschicken zu lassen. Nachdem aber Herzegovina mit denen Kais. Landen keine unmittelbare Communication hat, sondern entweders frembde oder gar feindl. dem allerhöchsten Kais. Intee nicht so zu- gethane territoria betretten werden müessen; wir auch aus obged. schreiben und denen allegatis nicht entnehmen können, ob, wan, und wie Sie Herzegowiner und Czernogorensen für sich selbstn einige operationes gegen die Türcken anzustellen, und denen Kais. waffen anderwertig luft zu machen gedecken? so kan der Herr — — — mit mehrerholten Herze- goviniern hierüber communicationem pflegen, auch die weithere erckklärung von Ihnen abfordern, und folgar anhero über- schreiben, umb pro re nata sodan das aigentl. mit Verläss- lichkeit, und anhoffender allseithiger frucht einlaithen zu können.⁴

¹ Hofkriegsrath; 1738. October. 16. Reg.

In Folge dieser, die definitive Entscheidung aufschiebenden Antwort des Hofkriegsrathes begab sich Bogich Vuchkovich abermals nach Wien, um dort persönlich die Sache seines Volkes zu betreiben. Trotz allseitiger Neigung, auf die Anerbietungen der Herzegowiner einzugehen, nahmen die Verhandlungen doch einen recht langsamen Verlauf. So erwünscht in Wien die Hilfe jenes Volkes war, so trug man doch Bedenken, dieselbe ohne Weiteres anzunehmen, weil erstens die Sendung eines Truppcorps nach der Herzegowina, von dessen Eintreffen die Bewohner ihre Erhebung abhängig machten, weder auf dem Land- noch auf dem Seewege mehr leicht ausführbar war, und weil man zweitens fürchtete, durch die von den Herzegowinern verlangte Einbeziehung in den künftigen Friedensschluss bei dem ungünstigen Stande der Kriegsergebnisse das Friedenswerk noch mehr zu erschweren. Auch über das Mass und den Inhalt der zu bewilligenden Freiheiten und Privilegien wurden langwierige Berathungen abgehalten, weil das von den Herzegowinern Verlangte weit über die Grenzen dessen hinausging, was man ihnen allenfalls gewähren zu können vermeinte. Die Herzegowiner aber, durch ihre venetianischen Erfahrungen vorsichtig gemacht, wollten ohne verlässliche Garantien nicht zum offenen Kampfe gegen die Türken schreiten. So verging die Zeit mit Unterhandlungen und die Aussichten der Herzegowiner wurden immer trostloser. Endlich, im dritten Jahre des Krieges, war man so weit übereingekommen, dass der Hofkriegsrath in einem allerunterthänigsten Vortrage vom 29. Juni 1739 dem Kaiser auf die Annahme dieser Anträge und auf die Verleihung von Privilegien an die Herzegowiner einrathen konnte.

Dieser Vortrag des Hofkriegsrathes lautet wörtlich:¹

„Allergnädigster Kaiser, König und Herr, Herr etc.

Unter Euer Kays. Mäyt. allerhöchsten schuz sich begeben zu dörffen haben die sogenante Herczegoviner, welche das Land zwischen Bosnien, Ragusa, Albanien, nächst denen Venetian. Granizen bewohnen, und biss anhero in dem Türk. Joch sich befinden vor mehr als einem Jahr durch ihre eigends

¹ Hofkriegsrath: 1739. Juni. 925. Exp.

anhero Geschickt- und hinlängl. Beuollmächtigte deputirten allergehorst Angeflehet, und sich auf dem Fahl, da sie und ihr Land von der Türk. Gewalt befreyet werden könnten, nicht allein für sich selbst, wider Euer Kays. Mayt. Feinde die Waafen zuergreifen, sondern auch zu dero allerhöchsten Dienst die benachbarten Negromontaner herüber zuziehen freywillig anheischig Gemachet;

Nun hat man sothane Herzegoviner, nachdeme von denenselben damahls wegen der weithen Endtlegenheit von Dero Kays. Armée nichts sonderlich fruchtbarliches anzuhoffen stunde, an den am nächsten gegen disen Gegenden mit seinem unterhabenden Corpo situirten Banum Croatiae, Grafen Esterhazy verwisen welcher dan übersagte deputirte widerum hieher zurukhgesendet, und mit einer solchen Vorschrift und dem Antrag anher einbegleitet hat, das, da dises Volck die gröste Partie von denen Bosniacken vor zwey Jahren aussgemachet, und wenn sie auch selbst für Euer Kays. Mtt Dienst nichts richteten, durch ihren Abfahl von denen Türken dennoch die Feindl. Macht dergestalten schwächen würden, das von denen Bosniaken allein nicht vill widriges zubefahren seyn könnte;

Disemnach hat man gleich zu selbiger Zeit Dero Ministerial Conferenz die von ihnen Herzegovinern bey Euer Kays. Mtt. sowohl, als dero ghsten Hof Kriegs Rath eingereichte und für ihre offerirte Dienstleistung angesuchte puncta privilegiorum allschon vorgeleget, Inmassen aber dieselbe eben in disen punctis unter andern sonderheitl. gebetten, sie bey etwaig erfolgenden Fridens-schluss dergestalten mit einzubegreifen, damit dises Christl. Volck von dem Türkischen Joch auf Ewig befreyet bleiben möge;

So hat man von seithen Dero Ministerij sowohl, als des Gehorsten Hof Kriegs Rath's nicht Vorträgl. zuseyn erachtet, Euer Kays. Mayt. hierunter in ein solches das ganze Fridens-Werke beschwärl. machen könnendes Impegno zusezen sondern biss zu ausweichung dieses Puncts mit ihnen Herzegovinern etwas sicheres vorzunehmen bis hieher billiges Bedencken getragen,

Nachdeme jedoch mehrbemelte Herzegoviner sich nunmehr näher zum Zill geleget, und nicht allein von sobesagter praetension der mit Einschlüessung in die Fridens Tractaten abgestanden, sondern auch durch obberührte deputirte ihr

vorhiniges, so für sich, als ihre Nachkommlinge gemachtes Offertum, Gutt und Blut für Euer Kays. Mtt. auf zu Opfern, neuerdings widerhollet haben;

So wäre kein Anstand mehr obhanden besagter Nation von Herzegovina die gebettene puncta privilegiorum, wie solche in der hiebey allerunterthänigst angebotenen Anlage ¹ enthalten zusammen zu sezen; und da doch Euer Kays. Mtt. durch die Aufnahme dises Volcks in dero allerhöchsten Schutz der Vortheil für Dero gerechte Waafen indeme haubtsächl. zugehet, das einer seits sie Herzegoviner, welche bekantlichen die braveste und herzhaffteste Leuthe in ganz Bosnien seynd, und vor zweyen Jahren von ihrer Tapferkeit die empfindl. Proben dargeleget haben, denen Türken entzohen, und dadurch ihre Macht um ein merkliches selbiger Gegenden Geschwächet wird, anderer seits aber die Türken selbst solchergestalten gegen erholte nation eine besondere Macht und Aufsehen von seithen Bosniens halten müssen, und zu diesem noch beyzufügen kommet, das Sie Herzegoviner auch in anderen Kriegen Euer Kays. Mtt. gegen Dero ausswerthige Feinde gleichfalls assistiren wollen, und endlichen allerhöchst-Deroselben keine andere Verfänglichkeit andureh zuwachset, alls dise Nation bey denen unter dermahlig Türkischer Bothmässigkeit geniessenden Freyheiten zu erhalten,

Solchemnach wäre der gehorste Hof Kriegs Rath des allerunterthänigsten Dafürhaltens, Euer Kays. Mtt. Geruheten mehrangezogenen Herzegovinern Dero allerhöchste protection ohnbedenkl. angedeyhen zulassen, und selbte in Dero schutz allermildest an- und aufzunehmen, folgar auch zu ihrer dissfälligen Versicherung sowohl, alls desto gewisserer aufmunterung zu Dero Diensten und Ergreifung deren Waafen obenbeygelegte Privilegien selbten in Gnaden zuuerleihen; Alls worüber der Gehorste. Hof Kriegs Rath die allermildeste Endtschliessung in aller unterthänigkeit so geschwinder sich erbittet, alls der sammentlichen Nation von denen Türken zum heürigen Feldzug bereits aufgeboten worden, Sie ess aber bis anhero in erwarthung dissfältig allerhöchsten Gnad noch unter allerhandt Vorwand zu trainiren gesucht haben, längershin jedoch zu verschieben nicht weithers getrauen sollen;

¹ Beilage VII.

Womit der gehste. Hof Kriegs Rath zu Kays. allerhöchsten Hulden und gnaden sich in tieftester Demuth erlasset.

Wien den 29. Juny 1739.

Joseph G. v. Harrach m./p.

In dem mit diesem Vortrage dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegten ‚Entwurff, was dem Herzegowiner Volk köntete gestattet werden‘ waren die Forderungen der Herzegowiner in den wesentlichsten Punkten durch solche Zusätze beschränkt, welche den Einfluss des Kaisers und der Hofstellen auf die Verwaltung des Landes mehr zur Geltung bringen sollten. Trotzdem waren die beantragten Privilegien, wie aus dem Folgenden ersichtlich ist, noch immer derart, um dem Lande die grösstmögliche Autonomie zu sichern.

‚Entwurff was dem Herzegowiner Volk köntete gestattet werden‘

1. Sobald Ihre kays. Mäyt. von dieser provintz Herr seyn solten, es seye durch friedensschluss oder durch die waffen, und das auf diese letzte Weis das Volk zu einnehmung gedachter provintz nach seinen Kräfften geholffen hätte so werden allerhöchst dieselbe ein Haupt und Vorsteher der gantzen provintz allergnädigst benennen, und selben mit solchen Vollmachten und gewalt versehen als das Land und Volk zu regiren nöthig seyn wird, dieser Vorsteher wird Jeder Zeit von Ihrer kays. Mäyt. benennet werden, und alleinig auch allzeit und in allem vor allerhöchst deroselben zur Rede sich zu stellen haben.

2. Das Volk wird in seinem glauben des griechischen Kirchen Gebrauchs in nichts gestöret werden, und wird solche in aller freyheith üben könen, jedoch werden sie ohne vorherige allergnädigste Verwilligung kays. Mäyt. keine neue Kirchen auffbauen können, die wahl Ihrer Bischoffen aber wird geschehen wie es schon in anderen kays. Landen dabey beobachtet wird, man wird jedoch auff Jene, so sie vorschlagen werden, einige obsicht haben, und werden keine andere bischoffe als von Ihrem glauben und sprach seyn können,

solle auch die Zahl deren Bischöffen anverlangter massen verbleiben zwey von Herzegowin und zwey von Hersiogrot allenfalls so viel Ihr genugsambe unterhaltung hätten, wo aber auch diesses abgienge, so müsseten deren weniger seyn. Sie werden Ihre poppen benennen und Ihre Clöster besetzen und frey wandeln was pur allein ihren Glauben betrifft, in zeitlichen sachen aber werden sie der weltlichen Rechtsgewalt unterworfen seyn die pfarren und Ihre pfarreteyen werden für Ihre persohnen und Hausgenossen von allen öffentlichen anlagen frey seyn, ingleichen auch die Clöster, soltetten aber eine oder andere von Ihnen liegende güther besitzen so werden auch die gewöhnliche anlagen darauff haften bleiben, die freyheith des catholischen glauben solle in Ihrem wesen verbleiben, und werden Ihre kays. Mäyt. es darmit halten, wie in denen schon ehin new- eroberten Landen.

3. Anbelangend was sie Ihre kays. Mäyt. zu zahlen haben werden, so sollen sie nicht mehrers als die helffte was sie dermahlen den Türken geben, bezahlen, in Kriegszeiten aber sollen sie gahr nichts entrichten, hingegen dahin verbunden seyn, sich selbst bey Haus zu schützen zu unterhalten und zu verkösten so lang sie in Ihrem eigenen Land seyn werden, soltete mann aber Ihrer ausser Land nöthig haben und gehen machen, so wird mann mit Ihnen eins werden was sie haben sollen. Derjenige so im nahmen kays. Mäyt. das Land verwalthen solle, wird dahin bedacht seyn, keine Oberhauptleüthe, Hauptleüthe und Knessen als wohlverdiente Landesleüthe hiezu zu benennen. Falls nun sich erreichen solte, das dieses Land unter kays. Böttmässigkeit kommen würde, so werden die Innwohner Ihre Freyheiten vorzeigen, umb solche zu untersuchen und ihnen demnächst neue ausfertigungen darüber zuzustellen, wo sie dann ohngezweifelt kays. Mäyt. angebohrne allergnädigste milde zu empfinden haben werden.

Sie werden keiner anderen gerechtigkeit, als die ihnen im Land vorgesezt seyn wird, unterworfen seyn, und werden die Gemeinschaften von Kriegshäuptern nicht beunruhiget werden, welche nichts als in Kriegs und Besatzungs-sachen zu sagen haben; das Volk solle auch in Friedenszeiten einen Theil deren Besatzungen wechselweis versehen, damit sie in der Kriegs-übung unterhalten werden.

Ihro kays. Mayt. werden allergnädigst auffsehen die Jenige nach wohl geleisteten Diensten und Verdiensten zu belohnen falls man von denen Türken einige Landereyen an denen Granitzen zuruk bekommen solte. Die National-Officier sollen in västen plätzen von allen denen commandanten sonst gewöhnlichen Dienst-Leistungen befreyet seyn, es wäre dann das es allerhöchsten kays. Dienst betreffen thäte, worzu sie befelchet würden.

4. Von allen wirklich besitzenden allodialien in dem Land sollen sie keine anlagen geben, wohl aber von jenen so sie ins Land bringen werden wo dergleichen anlagen schon eingerichtet seind.

5. Ein Jeder wird von dem seinigen frey seinen letzten willen erklären und bey abgang eigener Kinder Jemand nach seinem Guthbedunken es verlassen können, doch also das es nicht unter eine frembde macht kommen mögte und mus der Erb ein kayserlicher unterthan seyn.

6. Die Holtzung, eichelmastung und huthweithe, fischerey, Jagd, wein und Bierschank sollen Ihnen frey und ohne entgeld verbleiben.

7. Dem Haupt in der provintz so Ihre kays. Mayt. benennen werden, wird alles so wohl in Kriegs, als bürgerlichen und halsgerichts-sachen unterworffen sein, und damit Er alles wohl versehen und guthe, eilfertige gerechtikeith einem Jeden zu kommen lassen könne so wird er darzu aus dem Land unter seiner vähige Leüthe aussuchen.

8. Wittwen und arme sollen zu keinem Kriegs-last gehalten seyn, es wäre dann das einige deren letzteren von denen Reichen unterhalten und statt Ihrer zu Feld gehen thäten.

9. Das Volk wird von kays. Kriegs-leüthen nichts zu förchten haben, dann sobalden selbe anruken werden, so mus sich das Volk ihnen unterwerffen und werden schon als kays. unterthanen angesehen werden, und wo die Türken bey Ihnen im Land wären und sie alsdann für des Kayzers Dienst keine Hand anlegeten, so würden sie auch nur wie eingenommenes Feinds-land angesehen, wann sie aber halten was sie versprechen für und wie treüe kays. unterthanen gehalten werden.

10. Sie können den Handelstrieb gleich anderen kaysler. unterthanen haben und wird bei Ihnen kein monopolium eingeführt werden.

11. Den Antrag der nation nimbt mann vor bekant an das nemblichen sie sich in der Kriegszucht halten und sich selbstn mit gleicher Kleidung und Gewehr versehen auch die nothwendige arbeitther in die Besatzungen herschaffen wollen.¹

Aber bevor der Kaiser seine Entscheidung über diesen Vortrag traf, waren die Würfel auf dem Kriegsschauplatze gefallen. Die Niederlage bei Kroczka und die sonstigen Misserfolge der kaiserlichen Waffen im Verein mit politischen Rücksichten hatten mit oder ohne Verschulden des kaiserlichen Bevollmächtigten Grafen Neipperg jenen unseligen, übereilten Friedensschluss veranlasst, der Oesterreich um den grössten Theil jener Früchte brachte, welche seine tapferen Heere unter ihrem grossen Führer Eugen von Savoyen errungen hatten. Auch die Pläne und Hoffnungen der Albanesen und Herzegowiner waren durch den Belgrader Frieden vernichtet; an ihre Befreiung von der türkischen Herrschaft war jetzt nicht mehr zu denken; musste doch Serbien und die österreichische Walachei, welche während der zweiundzwanzigjährigen österreichischen Herrschaft wieder der abendländischen Cultur erschlossen worden waren, unter das osmanische Joch zurückkehren. Der oben angeführte Vortrag des Hofkriegsrathes vom 29. Juni 1739 wurde demselben einfach ohne allerhöchste Resolution zurückgestellt und die Ausfertigung des bereits ausgearbeiteten Privilegien-Patents für die Herzegowina¹ musste unterbleiben.² Wohl nicht leichten Herzens schrieb der Hofkriegsrath am 31. October 1739 an Vuchkovich:³ „Das von der Communität Herzegowina gemachte Offertum, wider die Türken unter der kaiserlichen Protection die Waffen zu ergreifen, habe man gerne vernommen, jedoch war nicht

¹ Beilage VII.

² Das im Wiener ‚Vaterland‘ vom 1. März 1878 aus den Familienpapieren des Generals Stratimirovich abgedruckte angebliche Privilegien-Patent für die Herzegowina ist offenbar nur der erwähnte, mit dem herzegowinischen Deputirten Bogich Vuchkovich (Stratimirovich, wie er in späteren Acten auch genannt wird) vereinbarte ‚Entwurf‘ (Beilage VII) und kein wirklich ausgefertigtes Patent.

³ Hofkriegsrath: 1739. Prot. Reg. f. 2045. ddto. 31. October 1739.

thunlich, solches bei wirklich geschlossenem Frieden nunmehr zu Stande zu bringen. Ratione der von denselben angesuchten Privilegien werde alle mögliche Consideration gemacht werden.'

Dem Bogich Vuchkovich, der zunächst wieder in seine Heimat zurückzukehren wünschte, wurde vom Hofkriegsrathe am 30. December 1739 ein Pass¹ zur ungehinderten Reise ausgestellt mit dem Beisatze, dass ihm, falls er wieder in die kaiserlichen Länder zurückkehren wollte, der Eintritt und Aufenthalt ungehindert gestattet sein und ihm jede Unterstützung und Vorschub werde geleistet werden. Von dieser Zusicherung machte Bogich Vuchkovich, dessen Name in den späteren Acten auch Bogich Vuchkovich Stratimirovich lautet, Gebrauch und liess sich mit seinen Brüdern in Syrmien nieder, wo ihm einige Grundstücke überlassen worden waren.

BEILAGEN.

I.

Memoriale des Archimandriten Basilius aus Studeniza an den Feldzeugmeister Bailli de Marulli in Belgrad.

„Excellentissime, ac Illustrissime Domine Generalis Rei tormentariae, Dñe ac Patrone Col^mce.

Ego sum missus ad Excellentiam V^{ra}m a meo beatissimo Dño Arsenio Joannovich Archi Episcopo Pechiensi, et Patriarcha Sclavono-Servico, caeteris ipsi subordinatis Episcopis, Knesijs caeterisque primatibus, ad referendum id viva voce quod universa Natio in corde gestat, ob turcarum tamen metum scripto-tenus dare non audet: qualiter nos omnes Divinum Numen incessanter lachrymando imploravimus, ut nos tandem aliquando a dirissimo Turcarum jugo liberaret, et sub dulcissimas Suae

¹ Kriegsarchiv. Bestall. Nr. 7107.

Ss^{mo} Caes^o Rea^{que} Mattis alas requiescere faceret. Modo autem inaudientes quod Sua Mattas bellum Turcis inferre intendat, summopere gavisus sumus, sperando, optatum illud tempus advenisse, in quo Sua Mattas Caes^a lachrymas nostras absterget et miserijs doloribusque nostris finem imponet. Quod si verum est, et si Sua Mattas contra Turcas arma movere cogitat, nos spondemus, vovemus et juramus Deo Omnipotenti, et Suae Matti Caes^o quod omnes unanimiter contra infensissimum Christiani nominis hostem arma arripere, Suae Mattis, partes sumere, Ipsi fideles esse, ac pro Ipso nec vitae nec sanguini neque ullis bonis nostris parcere velimus. Ideo antedictus meus beatissimus Patriarcha cum Eppis Suis, Knesijs tota denique Natione ab Excell. V^{ra} rescire cupit, utrum hoc verum esset, Suam Mattem talem intentionem habere, ut etiam nobis constet, et nos in subsidium Suae Mattis tacite praeparare possimus.

Qua super re nostrum duodecim primates Nationis, videlicet: Praetactus Dnus Patriarcha Arsenie, Eutimius Metropolitae Rasciensis, Cyrillus Eppus Scopiensis, Athanasius Eppus Colassiensis, vulgo Istipensis, Simeon Eppus Samokovens, ego Basilius Archimandrita Studenizensis, Nicon Igumen Pechiensis, Knes Sava Bervenizensis, Knes Athanasius Starovlachiensis, Knes Stephan Studenizensis, Thoma dux Pandurorum Studenizensis, et Milicz Czekanovich consilium tenuimus et juravimus nos id quod ante diximus pro certo, et integraliter instituire, et perficere, unus alterum non prodere, sed in integra fidelitate erga Augustissimam domum Austriacam vivere, totamque Nationem nostram eo inducere velle.

Qua Occassione hoc etiam referendum habeo, si Exercitus Caes^{us} se contra Turcas moverit, necessarium foret, ut una pars Militiae ad Campum maerulinum, vulgo Cossovo, veniat, quo tota Natio nostra concurret, se Militiae Caes^{us} uniet, et una cum ipsa aget; et tantummodo Excursarijs prohiberi deberet, ne nostros homines spolient, ipsisque sint aggravio. Parati etenim sumus necessaria victualia ex proprijs Caesareae Militiae gratissimo animo, quanto plus fieri potest subministrare, verum etiam ea Turcis abripere et Caesareis dare, nec erit defectus victualium, nam partes illae, Deo sint laudes omni frumento abundant, excepto foeno, cujus potiorem partem transeuntes copiae turcicae consumpsere.

Et si Militia Caesarea eô ordinata fuerit, consilium damus, ne ad Novi-pazar, ubi montes angustae et praecipitosae viae sunt, sed per Stallaty, Cruschevaz, Prokupglie, Kurschumlia per rupes Cossanizenses et tandem penes rivum Lab dictum ad campum maerulinum iter suum dirigat.

Postremo sciendum est, quod veteranorum militum turcicorum major pars in bello Persico periverit, reliqui vero contra Moscovitas missi sunt, et sic modo plerumque Zingaros, et homines rei Militaris inexpertos conducunt, prouti et Bosnia veterano milite evacuata est.

Nos interim ab Excellentia V^{ra} bonum nuntium praestollantes, pro Salute et felicitate Suae Mattis Ss^{mae} suorumque Armorum Deum ter optimum toto corde exorabimus, simulque nos gratijs et favoribus Excellentiae V^{rae} recommendamus, ego vero cum omni submissione maneo

Excellentiae V^{rae}

Humillimus Servus et apud Deum exorator

Basilie Archi Mandrita

S^{us} Monasterij Studeniza.⁶

Belgradi 8^{va} Martij 1737. L. S.

(Serbisches Original und lateinische Uebersetzung in der Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums: 1737. April. 59. Exp.)

II.

Copie d'une lettre du General Comte de la Cerda écrite à
M. de Maignan à Vienne.

A Bude le 25. 9^{bre} 1738.

,Monsieur.

Les lettres, que Vous m'avez fait le plaisir de m'écrire, m'ont été bien renduës, et je suis surpris, que Vous ne puissiez point Vous desabuser au sujet du Patriarche d'Epeck, qui a si indignement trompé S. M. I. et R., Son Altesse Royale Monseigneur le Grand Duc, les Dicasteres, Vous, et moi, qui en suis le sot, et la victime; cette miserable faute, que j'ai faite, me coute près de 14.000 fls., et me met à l'hôpital. Il me paroît, de m'être assez bien expliqué dans toutes mes

precedentes lettres, et d'avoir accusé vrai, mais comme il semble, qu'on ne comprend point ma façon d'écrire, c'est pourquoi je Vous fais encore ce nouveau recit, que je Vous prie de presenter de ma part en abrégé à S. A. R. pour qu'Elle ordonne ce, qu'Elle jugera convenable pour les Interêts de S. M. I. et pour les siens, qui m'interessent beaucoup, car pour le reste, je ne m'en embarrasse point du tout.

Vous sçavez, Monsieur le contenu des demandes, qu'avoit faites le Patriarche, ses assurances, et ses offres, Vous avez encore la copie de tous ces memoires, faites en une recapitulation, et examinez, si j'ai lieu de me plaindre, ou non, surtout ce, qu'il m'a dit par vôtre Canal, ne m'assuroit-il point, que je pouvois compter sur 80.000 hommes aussitôt que Nous aurions pris Widin, et que je me serois avancé aux passages de cette chaîne des montagnes, qui regne depuis la Croatie jusque sur les bords du Danube au dessous de Nicopoly? Je comptois veritablement sur cela, et sur la sincerité du Patriarche, dont l'air prétendu franc, et ingenu, m'a grossierement trompé, et m'a fait voir, qu'il ne faut jamais juger par les apparences; je formois là dessus mes desseins, Vous en badiniez quelquefois, mais sur mon honneur j'en étois tellement coëffé, que je m'attendois pour sûr de me voir au printems prochain à la tête de mes $\frac{m}{80}$ hommes, qui se seroient insensiblement augmentés, si l'on avoit voulu me les laisser conduire, sans fatiguer le païs, car Vous sçavez, que ces peuples-là donnent, demandent, et prient, d'une certaine maniere, autrement Vous les revoltez tous contre Vous, si Vous pretendez les violenter; j'esperois, dis-je, de marcher avec eux droit à Adrianople, en frayant le chemin à nôtre Armée, sans laisser le tems de la Reflexion à l'ennemi; il n'est rien, qui arrête, pourvû qu'on ait des vivres, et qu'on observe un bon ordre. Je m'étois même flatté, si les choses avoient pris le train, que je desirois, et avant que les autres Puissances Chretiennes eussent pû avoir le vent de nos progrès, et s'y opposer: que j'aurois été le premier à faire sonner au son des Trompettes et des Coups de Canon la Declaration et le Couronnement de S. A. R. pour Empereur de Constantinople: et je cherchois deja à placer avantageusement dans un de ses fauxbourgs M^r de Maignan, parceque, je croyois toujours, que Vous m'auriez suivi par tout pour la conduite de toutes ces affaires;

dans les quelles il me falloit un home versé dans les langues, vigilant, vif, et insinuant, mais enfin, Monsieur, l'homme propose, et Dieu dispose, il n'est plus question de cela; revenons à mon depart de Vienne, S. A. R. m'ordonna de sçavoir veritablement et au juste la quantité de monde, sur laquelle j'aurois pû tabler; sur quoi je me rendis chez le Patriarche avec Vous, et le lui demandai avec confiance de la part de S. A. — Il me repondit après un moment de Reflexion, que je pouvois être assuré de 7 à 8 mille hommes, et en donner des assurances positives à ce Prince, je le questionnai encore, si je pouvois former dans ces $\frac{m}{s}$ hommes les 2000, que S. A. m'avoit ordonné d'assembler promptement, à quoi il ajouta, que ouj, moyennant, dit-il, qu'on eût soin de leur fournir des Armes, plusieurs d'entr'eux s'étant trouvés dans la cruelle obligation de vendre les leurs pour vivre, et avec quelque peu d'argent qu'on auroit distribué à ceux, qui en manquoient, bien entendu, que cette avance auroit été retenué sur le payement à venir; j'en rendis aussitôt compte à S. A. R. qui parut contente; après quoi le Patriarche partit pour Belgrade comblé de graces pour y aller, publioit-il, assembler son monde; j'envoyai avec lui le Capitaine de Clonbergk, qui m'avoit été recommendé par S. E. le Veldt-Marêchal Comte de Kevenhuller, pour choisir les meilleures gens de cette troupe, et les mieux montés, que je fis acompagner par un Proviande-Maitre, afin qu'il eût soin de faire le détail du pain et de l'argent, qu'on leur auroit pû distribuer, avant mon arrivée, je le munis aussi des ordres necessaires pour le bien du service. Le Patriarche à son arrivée à Belgrade fit semblant d'envoyer chercher ces gens pretendus, dont il ne se trouva aucun; dans cette extremité, et voyant sa malice sur le point d'eclater, il fit tous ses efforts par le secours de ses adherens, et principalement par celui de son Vicaire general, qui a été en dernier lieu à Vienne, qui est en abomination parmi ces nations, et que le feu General Hamilton avoit condamné à la Potence, pour assembler toutes ces petites bandes de voleurs, qui inondoient la Valachie, le Bannat, la Transylvanie, et l'Esclavonie, la Servie, et les environs, et dont la seule mine indiquoit, qu'ils étoient des gens sans aveu, et des vrais assassins: et lorsque je me rendis sur les lieux moi-même, il m'en presenta environ 150, que je voulus bien traiter en gens

d'honneur, mais j'eus bientôt lieu de m'apercevoir, que c'étoit tout le contraire; je déclarai cependant au Patriarche, que je voulois demander de les envoyer à l'Armée aussitôt qu'il m'en eût assemblé jusqu' à 500, ou bien à Wipalanka, ou à Assan Pacha Palancka, pour les faire aller à la guerre, et les tenir en exerceice; y ayant consenti, j'écrivis à S. A. R. et à S. E. M^r le Maréchal President Comte de Kōnigsegg, qui m'ordonnerent de rester à Belgrade jusqu' à ce, que le nombre des 2000 fût complet, quoique j'aye pris la liberté de leur représenter, que je ne voyois nulle apparence d'y reussir, parcequ'il n'étoit pas de l'interêt de M^r de Marulli, que cette troupe se fit, en ce qu'elle auroit raccourci les aîles à la Compagnie du Capitaine Johannes son fac Totum, qui gouvernoit toute la frontiere etc. Et comme M^r de Marulli faisait à peine donner du pain à ces miserables, et point d'argent, je priai, qu'il me fût au moins permis de les envoyer en parti sur l'ennemi, ce qui m'a été aussi refusé, de maniere que ces gens, qui étoient sans cela de peu de valeur, devinrent bien pis, lorsqu'ils se vissent sans le sol, et sans espoir d'en recevoir; après avoir enfin bien prié, parlé, et écrit, le Patriarche reçut 1800 fls. M^r Marulli me dit, que cet argent étoit destiné pour payer cette troupe, et sur cela le Patriarche se vit contraint de me le remettre, mais comme je n'avois point d'ordre sur l'usage, que j'en devois faire, nous convinmes, que je le distribuerai à la troupe à raison de 4 x^{rs} par jour, avec le pain, ce que j'ai fait, et rendu ensuite compte de cette somme; et tandis que je croyois d'avoir dompté ces gens-là, point du tout, ils desertoient, vingt et trente à la fois, cela me surprit tellement, que je m'en pris au Patriarche, qui me repondit, qu'il ne s'en embarrassoit plus après que la Troupe avoit passé la revue du Commissaire. Ce langage me parut si impudent, que je ne hésitois point à lui repliquer, que ce n'étoit pas là la convention, qu'il avoit faite avec S. M., avec S. A. R. et le supreme Conseil de Guerre, que ce n'étoit point des Recrues, qu'il fournissoit, mais un peuple libre, qui demandoit refuge et Protection; que c'étoient des nations, qui quittoient leur Patrie et tout ce dont ils avoient de plus cher pour suivre Jesus Christ, et non des revoltants et des abominables, sur quoi il n'osa me rien dire, et bien moins, lorsque je lui demandai, où étoient les $\frac{m}{8}$ hommes, qu'il m'avoit promis; en

peu de mots, ne sachant quelle contenance et quel langage il devoit tenir, il affecta de se cacher de moi, et il ne me fut plus possible d'en tirer aucune raison, et cela avec d'autant plus de difficulté, que je n'avois point aucune personne de confiance auprès de moi, et qu'il m'étoit par conséquent impossible de lui expliquer mes sentimens: si je Vous avois eu, Vous eussiez pû être d'une grande utilité à S. A. R. et à l'Armée, car nous eussions certainement pû decouvrir ses intrigues pour le peu qu'il nous étoit permis d'intercepter ses lettres, et celles de ses autres popas et adhérens, que nous aurions pû soupçonner être de mauvaise foi, celles surtout de ses principaux Conseillers, le prétendu prince de Valachie, et le s^r Malaesko son Secretaire, qui lui ont gâté l'esprit, et qui, comme Vous sçavez mieux, que moi, en ont impunément imposé à nôtre Cour dans l'affaire d'Albanie; je Vous demande, dans quels draps nous nous serions trouvés, si sur leurs fausses promesses, et sur les prétendûes lettres, qu'ils ont eu l'audace de produire, nous nous étions approchés des peuples Albanois, il nous seroit sans doute arrivé des malheurs bien plus grands que ceux, qu'a dû essayer le parti; que le Maréchal de Seckendorff avoit envoyé l'année passée à la persuasion de l'Evêque de Scopie; Vous sçavez le succès de cette Expedition, et personne ne l'ignore, on voit cependant ces deux personnages tolerés, et soufferts, l'un en qualité de Colonel dans un service aussi respectable comme est le nôtre, et le second admis dans les Dicastères comme Agent du Patriarche, malgré tout ce, qui a été insinué sur leur sujet, de convaincant et de palpable. Mais hélas! à quoi bon tout cela? La Chambre, pour ménager mille ecus, ou deux mille florins, est cause, que je n'ai pû être secondé par une personne, qui m'aurait été d'une grande utilité, dont j'ai été, et suis encore très mortifié, et en verité, Monsieur, je crois, que si Vous étiez actuellement chargé d'examiner de bien près la conduite du Patriarche, que Vous découvririez, que cette supposée revolte de Religion en nôtre faveur est imaginaire, et qu'elle a été faite de concert avec les Turcs, qui ont voulu avoir un Espion de plus de nôtre côté, je n'en puis point croire autrement, et ma raison est 1. parcequ'il paroissoit selon lui, qu'il n'y avoit pas assez de terrain dans les Etats de S. M. I. pour contenir les milliers des gens, qui s'étoient refugiés avec lui, ainsi que ses memoires

en font mention, il est cependant constant, qu'il n'en a plus été question, aussitôt qu'il a été à Belgrade, et qu'il n'a point insisté à demander un seul pouce de terre pour eux, preuve évidente, qu'il a accusé faux, et d'autant plus, qu'il n'a pu produire un seul homme, qui soit venu avec lui de son país. 2. J'ai appris par bien des gens, que le feu Archevêque de Belgrade s'étoit servi de son Canal pour envoyer de l'argent aux Turcs, et que celui-ci l'ayant plusieurs fois empoché, qu'il l'avoit à la fin maudit et excommunié. 3. Que ne disoit-il point à Belgrade dans sa Crapule continuelle, lorsqu'il avançoit sur tout, que la Cour de Vienne l'avoit trompé, et qu'on avoit été forcé à lui accorder le peu, dont il étoit en possession, ne pouvant point se passer de lui. 4. Ne sçait-on point, qu'il s'est ouvertement plaint des revenus, qu'on lui a assignés, et qu'il a presentement l'Audace d'en demander une Augmentation, avec quel front, et sur quoi fonde-t-il ses prétensions? tout le monde ne sçait-il point, qu'il s'étoit offert lui-même par le Canal de l'Evêque de Temiswar, qu'il avoit envoyé en 1737 à Vienne, de se declarer pour Nous, et que jamais personne l'en avoit prié, quels sont les grands services, qu'il nous a rendus? il faut être bien bon et bien docile, pour pouvoir desormais croire aveuglément les pauvretés, qu'il nous avance. 5. Les Clementins n'ont jamais voulu le reconnoître, mais à mes ordres ils vouloient faire tout ce que je leur aurois commandé.

Avez-Vous encore remarqué comme moi, que ce Patriarche ne s'est point pressé à quitter Belgrade, lorsque nous avons les Turcs sous les Murailles, et qu'il ne s'en est retiré qu'après qu'ils étoient partis. Je pourrois bien en dire d'avantage, si j'avois sçû la langue, et que j'eusse eu quelqu'un pour le surprendre et pour le convaincre, rien n'étant plus fourbe et plus menteur que cette nation, ils Vous diront une chose en presence de vingt personnes, et un moment après, ils vous la nieront avec la dernière des effronteries, j'ai vécu avec tout cela avec eux aussi poliment que j'ai pu, et d'une attention à leur ôter tout sujet de plainte (Quoiqu'il ait plû, à ce qu'il m'en est revenu, au Patriarche, de prier la haute generalité, de m'ôter ce Commandement), je serois à mon âge fort à plaindre, si je dependois des suffrages d'un homme de cette trempe, qui est d'ailleurs generalement meprisé par tous nos Razzars; et comme je n'ai reçu aucune assignation ni aucun

secours, et que je ne pouvois point tout faire par moi-même, et sans être secondé, j'ose esperer, que S. A. R. eut égard à toutes ces raisons, n'estimera pas moins mon zèle, et ma fidélité, non obstant que je n'aye pas payé en Campagne comme les autres généraux, et que j'aye été assigné à Prague, où il m'est sans cela dû dixhuit mois pour le passé, ce qui me plonge dans un derangement affreux, et me renvoie à l'infini, je prens néanmoins tout cela avec patience, et je me croirai toujours fort heureux de me sacrifier pour le service de mon Auguste Maître, et pour meriter la haute Bienveillance de S. A. R. — Je dirai pour le reste comme Job, Vous me l'aviez donné, Seigneur, et Vous me l'avez repris, que Vötre sainte volonté soit faite.

J'attens mon Passeport pour sortir d'ici, où je languis infiniment, et où j'acheve de me ruiner, je Vous prie d'engager mon Agent à y songer, et de l'aider en tout ce qu'il Vous insinuera de ma part, je compte essentiellement sur Vous, qui connoissez ma façon d'agir, et de penser, et je suis etc.

(K. k. Geheimes Haus-, Hof- und Staats-Archiv.)

III.

Schreiben des Patriarchen Arsenius Joannovich an den
Feldmarschall Grafen Khevenhüller.

Ihro Excellenz

Hoch und Wohlgebohrner Reichs Graf etc.

Gnädigst und Hochgebietender Herr Herr!

Euer Excellenz geruhen nicht ungnädig Vermercken, dass hierdurch meiner Abliegenheit gemäss mich so wohl in Hochderoselbten Gnade ergebenst insinuire, als eben gehorsamst unverhalte, was massen mir insonders zu unbeschreiblichen disconsolation gereicht zu vernehmben, dass obschon die ex Turcico nebst mir herüber getretene und auf Allernädigsten Beruff Ihrer Kays. Mayt. comparirte Familien, insonders Status Militaris durch drey Jahrigen decursum, in so grossen Zahl, alss man es zugestattet, Sich winter und Sommers zeith, treülich auch ohne follen zuhaltung des Ihnen Allerhöchst müldest versprochenen Soldes zu Militar Diensten eingefunden, und

dermahlen auss Befehl des Commandirenden Herrn General Feld Mareschallen Grafen von Wallis Excellenz zerstreiet ist. Die übrigen aber, Status Civilis et Oeconomici, welche so wohl in Sirmio, Slavonia und Temesvarer Banat etc. Sich einfinden, eben ohne einig ihnen angewiesenen Orten und Grund-Stücken, bishero flentlich, das leben durch bringen mussten, und sich nicht minder zu all thunlichen robotten willig und gehorsam bezeigt, folgsamb, allenthalben dadurch, der ohnedeme gantzen Christenheit feindseligen Ottomanischen pforte, unreconciliabel odios gemacht: Gleichwohlen, in dermahlig niemahls verhofften nun aber aufgesetzt seyn sollenden friedens Tractaten gewisse vorgesehen worden seye, alss die ins gesambt oben gedachte, abermahlen fray anwieder unter türckische Bottmässigkeit Sich begeben könnten.

Gleich wie aber, auch bai sothaner beschaffenheit, mein ander dagegen warhafftes wissen, mir nicht benommen ist, dass deren keiner dahin zu revertiren gesinnet, vielmehr aber, tam Status Militaris, quam Civilis et Oeconomicus, (welche ob schon dato an Sich getröstet, vermög Glorwürdigsten Waffen Ihrer Mäyt. Ihr hinterlassene Gütter recuperiren zu können) unter IHro Kays. Mäyt. wie Eines Christlichen Monarchens Bottmässigkeit leben und Sterben so aufrichtig und getreü entschlossen seyn, alss man eben nicht wiederrechtlich daran seyn wirdet, die dem selben bay Gelegenheit Ihrer ex hostico evocation, und hindan successive Ihnen allergnädigst zugesagte Promissen zuzuhalten. Und massen deren allerhöchsten offer ten Inhalt nur in deme auch haubtsachlichen beruhen könnte, wan wiederholte alss Militares, nebst Ihnen hochmüdest vorgestellten Obrist, Palatin Athanasio Rascovich und übrigen Officiers, ad normam der übrigen Illyrischen National Miliz, auf ein und andre Gränitz Schantzen, wo, und wie viel nötig seyn solt, angestellet; und hindan den übrigen Statui Civili et Oeconomico, zu handel und Wandel Orter, oder zu Cultivirung Grund Stücke benänt und angewiesen werden mögten. Alssdann gelanget an Euer Excellenz mein Ergebenste Bitt, dass in wie viel dies mein gehorsamster Antrag zu Nutzen und Interesse IHro Kays. Mäyt. zu seyn, und auch zu ablehnung ein und ander der Christenheit schädlichen Folgerungen dienlich, ersehen würden, deme zum Erfolg nicht weniger, vermöge Deroselbten hochem Potere, allerseitig, und sonderheitlichen

in hoch dero gnädigsten Syrmii et Slavoniae Gubernio nach Belieben, und selbst eigen väterlichen wissen zu patrociniere geruhen.

Ich werder Euer Exc. solch gütigstes adimplementum, mit mein unterthänigsten Diensten zu verschulden lebenslang gefliessen seyn, unaussetzlich verharrend

Euer Excellenz

Unterthänig gehorsamster

Arsenius Joannovich

Ertz Bischoff und Patriarch.

Carlovitz den 12^{ten} 9^{ber} 1739.

(Original in der Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums: 1739. December. 690. Exp.)

IV.

Bericht des General-Feldwachtmeisters Christian Freiherrn v. Helffreich, Commandanten zu Peterwardein, an den Hofkriegsrath, nebst einem Gesuche des Obersten der Albanesen und Clementiner, Athanasius Raskovich, an Helffreich und der Standestabelle der Albanesen und Clementiner.

„Hochlöbl. Kays. Hof-Kriegs-Rath

Ihro Excellenzen

Gnädig-Hochgebieltende Herrn Herrn.

Ein Hochlöbl. Kays. Hof-Kriegs-Rath, wird auss der Original-Anlaage A. dess mehrern Gnädig zu ersehen geruhen können wass der Obriste von denen, sich in kays. Protection ergebenen Clementinern, Athanasius Raskovich, welcher ein Bruder von dene hieländigen so genant-altglaubigen Patriarchen ist, und lauth berührten Seinen Memorial mit 1000 fl besoldung stehet, für eine supplique an mich eingegeben; wass massen solche, lauth der Lit. A. anliegenden beylaag sub B. sich zu Militarischen Diensten gegen Empfangung dess Brods, wan Sie auf denen Posten seyn, doch dass Sie auch Terrain

bekommenen, damit Sie für sich, auch ihre Weiber und Kinder etwas anbauen und sonst erwirtschaften können, erklären, und seyn solche Clementiner dermahlen, Theils zu Carloviz, Theils an den Saustromm, wo sie Sich in denen Wäldern interim in denen Erd-Hütten eingezogen, und also wohnen.

Eine gleiche Beschaffenheit, hat ess auch mit denen auss Servien herüber gekommenen Granizern, bey welchen der Obrist Wachtmeister Vuk stehet, und ist ihr Begehren in der Anlaage sub Lit. C. enthalten, sub D. aber, in der beygefügtten Stand- oder Posten- Tabella enthalten, wie der Stand von Ihnen Servianern seye, Beylaag E. et F. aber zeigt, wie Er Obrist-Wachtmeister Vuk, Seine Postirung an den Saustromm ausstellen wolte, unter wechletztern, nemlich denen Servianern, sich auch der Ober-Capitain Stanissa befindet, welchen ich aber, nach meiner wenigen Muthmassung, ungeachtet seiner erworbenen meriten, wenig Gutes zutraue, indem schon unterschiedliche Anzeigung, von ihm selbst, und Seinen Leüten geschehen, welcher auch dessentwegen schon drey-mahl herein beruffen worden, der aber, weylen er vorgibt, er habe von dess Herrn General-Feld-Zeugmeisters Freyherrn v. Schmettau Excell. dass Commando an den gantzen Saustrom erhalten, Seine Hereinkunft dilatiret. Diese so genante Clementiner und Servianer nun, erwarten in unterthänigkeit von Einem Hochlöbl. Kays. Hof-Kriegs-Rath, die baldig-Gnädige resolution über ihr gehors. petitum um so mehrers, als innerhalb etlich-wenigen Wochen die anbau Zeit auf denen Äckern widerum angehet, wo Sie hernach gleichfalss, dass für Sie Nöthige Gekürn, gerne ansäen möchten, hingegen die hieländige Dominia sich widern, ihren habenden Terrain herzugeben, die Saustrom Granizer aber, wan man Sie auch unter solche eintheilen wolte, ein gleiches thun würden, da doch diese Leüte wan man Sie eintheilete, wie Sie dan an denen Confinien dermahlen Nöthig seyn, ihre Dienste praestiren könnten, wo widrigens, wan Selbige also, biss auf dass Fruh Jahr stehen solten, allerhand üble Händl anstellen, und sich etwan gar, den bösen Rauber-Leben ergeben möchten, mithin ich solches alles, Einem Hochlöbl. Kays. Hof-Kriegs-Rath gehors. submittire, und die Gnädige Befehle unterth. gewärtige, wie ess mit disen Clementinern und Servianern solle gehalten werden. Womit mich zu Hohen Hulden und Gnaden gehors.

empfehle und beharre in tiffsten respect Eines Hochlöbl. Kays.
Hof-Kriegs-Raths

unterthänig-gehorsamster

Christ. Freyh. v. Helfreich

Genfeldwachtm.'

Peterwardein den 10. X^{ber} 1739.

A.

Gesuch des Obersten der Clementiner, Athanasius
Raskovich, an Freyherrn von Helfreich.

Hoch undt Wohlgebohrner Frey Herr!

Gnädigst-Hochgebiettender Herr General Feldt-Wacht
Meister und Commendant.

Eüer Gnaden Mit wass vor ein sehnlichen Verlangen die
Illyrische Naon sambt denen Albaneser, und Clementinern bey
Eröffneten Campagnie A° 1737 die kays. Armee abgewartet,
und derselben bey Nissa sich nicht allein gantz ergeben, son-
dern auch dem Herrn Patriarchen solcher gestalten auf gemun-
dert und angefrischt worden, dass sie mit standthaffter Treü
selbsten wider dem Erbfeindt Christlichen Nahmens ihre
waaffen ergriffen und den Türkhen auss denen haltbahren
Orthen Novi Passar, Pripople, Senicsa, und Novi Varos glick-
lich geschlagen, verfolget, und so dan sich mit denen ange-
langten Teutschen Trouppen conjungiret, wirdt Eüer Gnaden
mit Mehrern wissendt und annoch in Gnädigen Andenckhen
ruhend, dass wie sodan die kays. Armee sich wider zuruckh
gezogen gleichfahls der Herr Patriarch nebst meiner und
etlich 100 Familien, worunter Viele so bey gutten mittelen
gestandten sein, buhr auss Lieb S^r Kays. Mayt. und Christ-
lichen Nahmens, all dass ihrige Hauss und Hoff Haab und
Guth, Gestürt Viech, Mühlen Grundstückh, wein und Obst
Garten, zuruckh gelassen, und der kays. Armee gefolget, und
herüber in Servien begeben, und haben Ihro Kays. Mayt. mir
vor sothane standthaffte Treu zur Jährlichen pension 2000 fl.
aussgeworffen, undt annebst in ertheilung Dero Aller gnädig-
sten patents zum kays. Obristen Declariret, und zu gleich aber

auch die Arbanassen, und Clementiner deren 1000 Herr Patriarch ins Feldt zu stellen von kays. Hof Befehl erhalten 600 Mann in der darauf erfolgten Campagnie A° 1738 unter Mein Commando zu Feldt gedienet, biss dem winter dar auf der gewest Commandirte General und Feldt-Marschall Wallis Exc. solche gleich der Servischen National Miliz auf 300 Mann reduciret, und nebst den selben bey führ gewehrten Feldt-zügen in continuirlichen Herrn Diensten, in winter aber unter freyen Himmel auf Postirung, und in verschiedenen partien, und aussgestandten harten fatiquen, biss auf den erfolgten Fridten, zu gleiche Dienst gethan, bis auf den erfolgten Friedten, und nun mit abermahligen Verlust des ihrigen auch auss Servien vertriben, und ohngehindert, der Türekh dise Leüth mit vielen Liebkossungen zuruckh zu kehren ladhet, den noch auss buren Lieb zu S° kays. Mayt. lieber unter freyen Himmel mit den ihrigen in Syrmien geflichtet, in der grösten Hoffnung lebendt, Es werden Ihre kays. Mayt. ihrer gnädig erbarmen, und hilfliche Handt bietten, dass sye werden zu leben haben, solchem nach gelangt an Eüer Gnaden sowohl Mein Nomine diser Arbanasser, und Clementiner gantz unterthöniges anlangen und bitten alldiss angezeügte als was auch ehendem der Herr Patriach Eüer Gnaden wegen diser Leüth an Einem Hoch Löbl. kays. Hof-Kriegs Rath zu repraesentiren, und Mittels Dero Hohen Vorworths so viel zu vermögen gnädig geruchen, damit dennen in beykommender Tabell sub L. A. enthaltenen Familien, so in 8 Comp. eingetheilt, an den Granitzen des Sau oder Donaustrom bis in Bannath oder Syrmien ein hinlängliches Terreine zuegetheillet, und stath der ehemahlig genossenen Brodt Port. dass Mehl, und Salz auss denen nächsten Proviant-Magazinen abgereicht folgsam diese arme Leüth bey guthen willen, und standthafter Treü zu ferer Ihre kays. Mayt. ersprislichen Diensten erhalten werden mögen, Zu gnädigen Erherung dessen mich in tieffesten respect empfehl

Eüer Gnaden

unterthön. gehorsamster

Attanassie Raskovich
Obrister.

Von Aussen: „An dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Christian Freyherrn von Helfreich, Dero Röm. kays. und königl. Cathol. Mayt. General-Feld Wacht Meister, und Commendant der Vöstung Peterwardein, sambt deren Dependenzien Unterthön. gehors. Bitten pr. ut Intus gnädigst zu ersehen.“

B.

,Stand-Tabell

deren aus dem Türkischen herüber getrettenen und sich dermahlen in Syrmien unter die Protection Ihro Röm. Kays. Mayt. Nidergelassenen Albanesern, und Clementinern wie folget, als

Compagnien	zu F u e s							zu P f e r d									
	Stänbs Officier	Capitain	Hadnak	Bajactar	Strasamester	Tambor	Corporal	Gemeine	Summa deren	Capitain	Hadnak	Bajactar	Strasamester	Corporal	Gemeine	Summa deren	Summa Semmarum
Hr. Obrist																	
Attanasy Raskovich Capitain	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	2	60	67	67	
Milko Jacoblevicz Capit.	—	1	1	1	1	—	2	27	33	—	—	—	—	—	—	—	33
Radosaf Kostiez Capit.	—	1	1	1	1	—	1	42	47	—	—	—	—	—	—	—	47
Pata Gyoka Capit.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	50	56	56
Doda Gyondocseviz Capit.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	60	66	66
Ilia Saktianovicz Capit.	—	1	1	1	1	—	2	23	29	—	—	—	—	—	—	—	29
Nika Dikiez Capit.	—	1	1	1	1	—	2	22	28	—	—	—	—	—	—	—	28
Stephan Nedelkovicz	—	1	1	1	1	—	2	23	29	—	—	—	—	—	—	—	29
Summa	1	5	5	5	5	—	9	137	166	2	4	3	3	6	170	188	355

L. S. Athanasi Raskovich, Obrister.⁴

(Original in der Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums: 1739. December. 794. Exp.)

V.

Gesuche der herzegowinischen Deputirten an den Kaiser
Carl VI.

Sacratissima Caesarea Regiaque Majestas, Domine Dñe naturaliter Clementissime!

Quam ad humillimam Instantiam A. Clementissimam eamque Paternam M̃ttis V^{rae} Sac̃rmae de Dato 10. Mensis Martij anni currentis emanatam Resolutionem ex Nobis Deputatorum unus, videlicet Alexa Milichevich Judex, caute pro sempiterna consolatione universim Christianitati ex Herczegovina hinc condigne expeditus, quemadmodam patefaciendum discessisset, ita et nuperrime inde redux debitam in vasallistica devotione ab universim praelibata Christianitate scriptotenus expressam eatenus sinceram, cordialemque Gratiarum Actionem, cum praemissa sponte sui, suarumque prolium sempiterna Majestati V^{rae} et Augustae Domui Austriacae submissione et subditione, non solummodo tempore belli, verum etiam pacis futurae sub hac Manifesta declaratione; videlicet: quando ad casum pro temporis occasione deveniretur, semper se promptam et paratam armis contra quemcumque tum Christiani Nominis, cum et Augustissimae Domus Austriacae hostem sincere et generose insurgere velle reportavit, et mediò Domini Comitis Josephi Francisci ab Eszterhazy, Regnorum Croatiae, Sclavoniaeque Bani, et Campi Mareschalli postaliter e Castris Croaticis Matti Vrae. Sc̃rmae in omni devotione submitit. Vnde M̃ttas Vra. Sc̃rma procul dubio uberius clementer percipere dignata est, quomodo, qualiter, et quibusnam ex motivis Clementissimae Suae Caesareo-Regiae et Paternae protectioni se suasque proles de genu flexo sponte pro omni tempore belli aut pacis submiterit, et subdiderit, prouti et in hujus majorem fidem sigilla consveta usualia sua 42 cum subscriptione cordialiter reali apposuerit.

Ut autem praelibata Christianitas et natio Herczegovinen-sis Romani ita et graeci ritûs actualiter sub turcica potestate existens, eo magis de Clementia et Paterna protectione M̃ttis Vrae assicuraretur et animaretur, adgeniculando supplex ut

sub B. hic annexa puncta, pro hic et nunc in omnem eventum belli aut pacis futurae benignissime resolvenda et patenter diplomatische cum appensione majoris Majestatis Vrae sigilli expedienda, cordicitus habere desideraret.

Hinc est: quod ego quà deputatus memoratae Nationis absolute plenipotentiatu Matti Vrae Sc̄mae de genu flexo supplicarem in eo, quo Mattas Vra Ssa pro desiderio et humillimo petito modo fatae Nationis, Clementiam suam benignissime, uti attactum esset, in omnem eventum belli seu pacis futurae elargiri non dedignaretur. Quam Clementiam Caesareo-Regiam humillimis perpetuoque fidelibus servitiis sanguine consecrandis, ego unâ cum Naone et prolibus ejusdem universis, sempiternum remereri non intermittam, emoriturus

Mattis Vrae Sc̄mae

humillimus et fidelis subditus

Bogich Vuchkovich

deputatus Herzegovinensis.

In tergo: ,Ad Sacratissimam Caesaream Regiamque Majestatem, Dñum, Dñum naturaliter Clementissimum. Humillima Instantia Intronotati Bogich Vuchkovich, Deputati // Herzegovinensis.

Pro humillime intropetita Caesareo-Regia Clementia elargienda. Ut intus.

Die citirte Beilage A., ein früheres Gesuch der Deputirten, lautet:

,Sacratissima Caesarea Regiaque Majestas, Domine,
Dñe naturaliter Clementissime!

Quando Divini Numinis indulta Benignitateque sua ita disponente, gloriosissima Mattis Vrae Sc̄mae Arma, et quidem a Multis saeculis sane ejusmodi fortitudinis inaudita, et necessitatis excogitabilis sufficienter omni instructa provisione, nutritisque bellicis fortiter munita, contra Naturalem eamque infensissimum Christiani nominis hostem Turcam, nuper Anno immediate praecedente mota esse his in nostris partibus inaudiebantur, non tantummodo certissimum idque gloriosissimum

(quemadmodum, adusque divinâ ita favente clementiâ, *Matti Vrae Sc̃rmae* ultimo Bello Turcico; nec non gloriosissimae reminiscentiae universim Augustissimis Praedecessoribus suis Romanis Imperatoribus etiam cum minori potentia tunc habita felicissime successisse palam recognosceretur) Victoriae genus sperabatur; Verum et infallibilis universim sub Tyrannico Turcico jugo gementis Christianitatis redemptio, recuperationisque omnino jam vera nutricula, nec non Tyrannidis Turcae ultimae ruinae et extirpationis ibidem e Terris Christianitatis firma spes habebatur. Sed proh dolor! dum ex infidelitate quorundam suorum facta, spes utraque ex parte contrarium suum finem consecuta fuisset, Christianitas praelibata sub jugo Turcico degens, non solummodo animitus contristata et actu gemeret; verum et omnibus quibuscunque modis et formis excogitabilibus fieri posset, parata (tamquam pro Christo mori et vivere) *Matti Vrae Sc̃rmae* quâ Christianitatis Protectori pro Adjuvamine aliquo ubique in partibus Turcicis prompta esse dignosceretur: Inter qualem ex Herzegovina quoque in Vasallistica devotione licet minima, universim tamen Christianitas tam Orientalis quam Occidentalis Ecclesiae Catholicae, eo in limine sibi secure praefigurat, secundante Christianitatis felicitate, ita et favente Divina Clementia firmam spem haberet, quod si Arma Imperialia adusque semper gloriosissima, deinceps, et pro hoc currenti specialiter Anno motum suum adhuc justum contra naturalem Christiani Nominis hostem (uti minime dubitaretur) susciperent, non solummodo Christianitas praelibata ex Herzegovina (quae aliunde necessarijs et debitis Armis instructa, ab Immanissimo mox dicto Christiani Nominis hoste, contra sanguine Christi aspersos bellandum se praeparari absolute demandaretur) Majestatis Vrae Sc̃rmae Clementissimae Protectioni devotissime se subdit; verum et illos homines armis instructos (quales, uti recensitum esset, contra Christi sanguine aspersos ab Immanissimo Christiani Nominis hoste bellandum cogerentur) contra naturalem modo dictum Christiani Nominis hostem Turcam Arma levanda promptos dare se cordicitus declarat per Nos infra scriptos Deputatos, demisse et adgeniculando supplicans, quatenus Majestas Vestra Sacratissima pro sibi innata Clementia et Paterna eâque Protectionali quâ polleret erga Christianitatem curâ, cum aliqua Militia per siccum aut per Mare exmittenda,

secundare quoque, et taliter e faucibus Tyrannicis modo fatam Christianitatem, sub jugo Turcico gementem, eliberare clementer non dedignaretur Majestas Vestra Sacratissima. Quam Caesaream Regiam Gratiam et Clementiam universim memorata Christianitas ex Herzegovina devotissime fidelibus iisque perpetuis servitijs sub Clementissima Protectione Mattis Vrae Sermae perseveratura, remereri adnitetur.

Nos autem infrascripti Deputati adgeniculando emorimur
 Mattis Vrae Sacrae

humillimi perpetuoque fideles servi

Bogich Vuchkovich

Knes Alexa Milichevich

Deputati ex Herzegovina.

Von Aussen: ,Ad Sacratissimam Caesaream Regiamque Majestatem, Dominum, Dominum naturaliter Clementissimum. Humillima eaque demissa Instantia Christianitatis ex Herzegovina, ejusdemque intronotatorum Deputatorum pro Clementissima Mattis Sacratissimae Protectione censequenda. Ut intus.

Die oben erwähnte Beilage B ist gleichlautend mit Beilage VI. B. — (K. k. Geheimes Haus-, Hof- und Staats-Archiv: 1738. September-November.)

VI.

Bericht des Banus von Croatien, Grafen Josef Esterházy an den Hofkriegsrath, nebst der Unterwerfungs-Erklärung der Herzegowiner, den von diesen erbetenen Privilegien-Punkten und einem Briefe an Bogich Vuchkovich.

Excelsum Consilium Aulico-Imperiale Bellicum,
 Domini, Domini, Colendissimi!

Deputati Graeci Ritüs Incolarum Herzegovinensium alterum Deputatum Bogics Petrovicsium sequi volentes, Idem Bogics Petrovics Viennâ supervenit, qui cum annexis Augustissimo per antelatos Incolas humillime exaratis Viennam reverti quidem voluit, ast sumptibus destitutus, me rogavit, ut tum Literas antelatas, quàm etiam Puneta Memorialis Eorundem,

juxta quae videlicet Benignissimum Caesareo-Regium Diploma sibi elargiri supplicat, Excelso Consilio Bellico vellem submittere. Quo in passu, ac altera hujus negotij circumstantia respectu certae proditionis infra adductae si quidem servitium summi Principis momenti gravioris subversari judicaverim, pro meo in ejusdem promotionem zelo, atque devotione Homagiali congruum arbitrabor, tam Literas, quàm etiam Memoriale praerecensitum staffetaliter expedire; Et quoniam supplicantes praedecelatos particularem in Personam meam habere confidentiam tum ex Literis ad Bogiesium datis, quàm etiam Relationibus Exploratorum meorum ex Hostico perprius acceptis, quibus utpote ab ipsismet Turcis Pater hujusce Nationis appellatus fuisse informabar, observaverim, praefatorum Deputatorum sollicitatus instantiâ, unâ antelatum Eorundem Memoriale pro impetranda desuper Clementissima Caesareo-Regia annuentia Eidem Excelso Consilio Bellico obsequenter recommendo. Extra cujus contextum Nomine Czernogorensium, unitam videlicet cum praefatis Herczegovinensibus Causam foventium, sitûs attamen Districtûs sui favore ab Herczegovinensibus usque adeo disparium, ut illi etiam tempore Pacis Turcas infestare non dubitent, nîlque Potentiam Turcicam Montibus, Sylvisque, et eò ducentibus viarum angustijs, dictorum Incolarum Czernogorensium defensionem admodum favorabilibus confisi, metuant; Excelso Consilio Bellico pro provisione Munitionali in Plumbo, et Pulveribus Pyreis, quantum pro quatuor Mille Hominibus sufficere potest, dictis Czernogorensibus subveniri supplicant, firmiter promittentes, quòd quemadmodum Expeditionis hujus initio succursum Bassae Bosnensi Dulcignò in Trecentis Turcis submissum aggressi, ad unicum omnes interfecerint, ita et imposterum Partium Inimicarum sibi vicinarum vires suis distrahere cupiunt infestationibus, quò minus abinde sive de Militia, sive de subsistentiae medijs Turcis Expeditione praesenti occupatis auxilium subvenire valeat. Quae eorum promissio, veluti ad faciliorem Projecti mei Eidem Excelso Consilio Bellico respectu oppugnationis Novij, Praesidij Inimici jam submissi, successum, multum equidem, utiliterque concurrere posset, ita Munitio antelata dummodo flumine depositetur, modum semet inventuros innunt, ut abinde per Mare ad illos rite et citra periculum quodpiam penetrare possit. Ipsi antelato Bogies Petrovics exaratas in originali eò fine ut

plurimum hisce annecto, ut ex iisdem Excelsum Consilium Bellicum videat, qualem Incolae praefati Herzegovinenses Proditorem Viennae existere arbitrentur. Quorum opinioni accedere hâc etiam inducor ratione, quod nominato in praefatis Literis Comiti sub praetextu procerioris staturae pro Serenissimo Borussiae Rege Hominum conductionis Annô 1736 in Bosniam per Confinia Banalia transire volenti, citra Positivam Excelsi Consilij Bellici annuentiam, et donec mihi ab Eodem Excelso Consilio Bellico ad quaestionem per me interpositam expressi supervenissent ordines, transitum indulgere dubitaverim: Unde nempe per Bosniam confidentius cum Turcis notum esse, haud sine justa suspitione conjecturari licet. Antelatum interea Bogics Petrovicsium Excelsi Consilij Bellici per Eundemet mihi praesentatis, et quartâ Junij expeditis ordinibus conformiter, in quibus idem Bogics Vuchkovics nominatur, apud me suô modo distenturus, Idem nihilominus Excelso Consilio Bellico supplicat, ut interea etiam, donec Augustissimi Clementissima ad praenarratam nationis ipsius Instantiam humillimam accesserit Resolutio, ad alliciendum Populi illius amorem, eundemque in declarata promptitudine atque devotione continendum, Ejusdem Episcopo Graeci Ritûs non unito Czernogorensi Szava nominato, Vuk Szerdar item, et Vajvodae Szavics velut caeteris inter eosdem magis conspicuis, Autoritateque omnibus praevalentibus aliquô Rescriptô ad praefatos inviandô Clementiae Caesareo-Regiae ulteriorem Benignissimam propensionem polliceri, de eadem que illos securos reddere dignetur. Cujus me unâ Gratijs, et Favoribus commendans, maneo

Excelsi Consilij Aulico-Imperialis Bellici

obsequentissimus, obligatissimus, et Paratissimus Servus
Josephus Esterhazy.⁴

Ex Castris Hrasztovacz 18^a Augusti 1738.

A.

Unterwerfungs-Erklärung der Bewohner der
Herzegowina.

„Romanorum Imperatoriae, et Hispaniarum, Hungariae, Bohemiaeque Regiae et Caesareae Maiestati, nec non Sacratissimae

et Augustissimae Ejusdem *Mattis* Coronae, se et universim Proles suas, Communitas, et Natio ex Herczegovina perlubenter ex toto corde unà cum Armis suis submittit, et subjicit, et Romani item et Graeci ritùs deinceps universim Nos pro Sua Majestate semper DEum imploramus, ut Eidem bonam fortunam et potestatem det. Datum Responsum nostro Deputato Communitatis Herczegovinae gratanter et laetò animò percepimus, unde universa Natio consolata esse dignoscitur, quod acquisiverit Potentem, Clementem, glorioseque Regnantem Imperatorem sibi pro Domino; et quod viderit Imperatoriae *Mattis* Admonitionem et benignam Instructionem, videlicet ut defacto in pace, constantes, Armis nostris prompti, parati essemus; Omnino sumus prompti et parati, enimvero Turcica Potentia violenter fecit nos parari contra Crucem; Quia vero Bellum esset cum Christiani Nominis hoste, ex parte duplicis Potentissimi Imperij, injustum et inconveniens foret, ut nostra tanta Natio sua gerat Arma contra Crucem; et ut permaneat sub Turcica potestate, ideo quemadmodum ejusdem Imperij ad portam essemus, exmisimus nostrum Deputatum, ut repraesentet Nationis Intentionem et desiderium Aulae Imperatoriae, quò tempore mediò ipsius scribere non potuimus, siquidem tunc temporis Arma Imperialia necdum movebantur ad Campum, per consequens Pacem futuram Nobis timebamus, idcirco exmisimus Hominem cui credi potest; et nos confirmamus hòc nostrò Scriptò universa Communitas et Natio aequè Romani quemadmodam et Graeci ritùs in Districtibus Trebinje,¹ Klobuk, Niksich, Plevalszkij, Kluch, Lubinszkij, Stolatz, Blavaishzkij, Mostar, Potschitel, et Lubuskij, atque reliquis locis, universim subjicimus libenter Nos, et Proles nostras ex toto corde nostro, Armis et Vità, Imperatoriae *Matti* Vrae, demisse tota Natio supplicans, ne amplius relinquat Augustissima Majestas nos degere sub Turcica potestate, quia Annò praeteritò ex eo non volumus cum ipsis ire ad Bellum, quod Arma Sua Caesarea huc ad Nos putavimus ventura, consequenter modò Turcae videntes, quod nos armati remanserimus, ideo magnam indignationem erga Nos conceperunt, et quidem ex una, quod nos non eamus ad bellum, altera item parte, quod ipsi ex Arcibus exire

¹ So im serbischen Original; in der demselben beiliegenden, hier reproducirten lateinischen Uebersetzung steht ‚Trebuyik‘.

non possint, timentes sibi a nobis. De reliquo prioribus bellis saepius nos submisimus atque subjecimus Reipublicae Venetianae, et sanguinem nostrum profudimus, et postquam Pacem cum Turca inivisset, nos faucibus Turcicis denuo permisit, ideo ipsi nos amplius submittere non volumus, cum nos derelinquat sub Turcis; Quam ob rem quam primum Arma Imperialis Mattis venient, cordialiter volumus excipere, et ipsis adjutorio esse, ut universim Christianitas omnibus ex partibus est parata in adjutorium, solummodo quam primum tempus Messis aderit, Arma ut venirent, quia secus Turcae frumentum totaliter ad Arces asportabunt, et quando frumentum asportaverint, tunc Arma nostra subsistere non poterant, adeoque tali praelibato Messis tempore cujuscunque quantitatis Arma exmissa huc venient, de subsistentia sufficienti et necessaria provisa erunt, prouti aliunde Deputato nostro (quem nominare scripto non audemus) optime notum est, quidnam necessarium sit, et quâ viâ cum exmissis Armis veniendum est, ille, et ipsius frater deducet, et informationem dabunt, prouti cum ipsis Ductor Armorum Suorum se correspondententer habebit, ut notificare valeat, ubinam excipere Arma Mattis possimus, dein quantocius adlaborabimus, ut ubique locorum Arces ocludantur, quô tempore eodem, Imperatoriae Mattis Vrae supplicamus Clementiam illam, quam noster Deputatus implorabit hujus Nationis gratia, in eo, quo Imperatoria Mattas integram Consolationem remonstraret, videlicet Libertates Nationi et Privilegia elargienda; Quia Imperator Benignissime! Arces praenarratae hic in Herzegovina sunt omnes in puris Montibus intra meras petras situatae, adeoque Natio nostra incapacitaretur alia praestare quam solum suum cor, et fortitudinem suam armatam, omni tempore fideliter et gratô animô usque ad guttam sanguinis. Et si innotesceret Matti Vrae Imperatoriae, aliquem alium Regem contra nos se parare, tunc libere poterit Eadem Mattas Vrae Serma ipsi notificare, et hoc scriptum nostrum monstrare, qualiter nos sponte et benevole Eidem subjecerimus. Si favente Divinitate Sibi istas partes appropriaverit, acquireret tres Portus in ordine, videlicet: unum in Sutturina, alium in Dubrovnik seu Ragusa, tertium vero in Herzegh seu Castellnovi, qui modo Venetianus esset, et hi omnes tres simul sumpti chariores et importantiores erunt, quam Bosnya et Herzegovina suo tempore. Caeterum quidquid

proponeret et concluderet iste noster Deputatus apud Aulam Caesaream, hoc proponit tota Natio, et in omnibus est contenta, qui Deputatus et laudanter perscripsit Nobis, qualiter ibidem honorifice acceptus et aestimatus fuerit, prouti eatenus tota Natio demisse grates Imperatoriae M^{at}ti agit.

De reliquo verbum quale propriô ore Nobis Passa dixit, dum vidit quod emanserimus a Bello armati, est: „Quare non itis ad bellum Subditi, ecce video quod jam a praeterito Anno, quemadmodum et defacto vos detineatis, sed juro vobis ad fidem Turcicam, si contra nos veniet alicubi Germanus, compellam vos omnes ad bellum quicumque Arma levare et portare potest, neque aliquem domi permittam; et en Vobis condono Harach, seu onus portionale, ne unquam amplius solvatis, et bene vos contra Germanum geratis, quem si vicerimus, majorem adhuc gratiam habebitis: In casum vero si tunc non exiveritis ad bellum, mittam contra vos Militem, et ruinabo, delebo, et incendiô castigabo vos, ad normam Germanorum¹. Penes etiam hoc addidit: „Ecce Succursus, etiam provisio subsistentiae veniet ad Dubrovnik, et siquidem Vos recusetis ire ad Bellum, debebitis Provisionem devehere, atque Militi venienti viam sternere atque parare¹. Eapropter supplicamus adhuc Augustissimae Caesareae Majestati Vrae, quatenus quocitius Militem Suum exmittere non dedignaretur, ut possimus hoc in Confinio praepedire succursum et provisionem devehendam, si defacto venerit. M^{at}tas Vra scit aliunde, quod Turcae in locum Armorum contra Germanos plurimum hastas gerant et praeparent, sed si DEus dederit, Divinâ potentiâ ita favente, et dictante Mandatô Caesareô, Caesarei generosi Milites, tales omnes in ipsis Turcis et eorundem equis confringent, unitim, fideliter, et benevole, militariter generose profligabimus Turcam, adjutoriô Divinô, et ex Mandato Caesareo. Volumus Caesaream voluntatem explere, ita et fideles in omni re esse, DEum pro M^{at}te Vestra implorantes, et illos qui Commendantes Militis Majestatis Vrae erunt exaudire, eorundem Mandata atque voluntatem adimplere, ita et in omni re fideles esse, Nos, et Proles nostrae.

¹ Sollte dem serbischen Originale gemäss richtiger lauten: „pariter ac Germanos“.

De reliquo supplicat tota Communitas Herzegovina Mat̄ti Vrae, ut pace etiam post facta, nos ne faucibus Turcicis permittat, cum simus tanta quantitas Christianitatis. Augustissima Mattas Vra, modo tota Communitas hisce nos subijcimus, gratias agendo, et DEum pro Mat̄te Vestra orando, dum sigilla nostra hic apponimus.

Jovo Danilovich Pop. Milos Tambarich. Leontie Koprivicza. Michael Petrovich. Danilo Zavalacz. Vuko Milechevich. Mahailo Kulas. Mahailo Nikolich. Gorge Lazarovich. Szekula Miroszawlevich. Mato Ivich. Gyuricza Komlenovich. Luka Kozmanovich. Vaszilie Lazarovich. Sztipan Petrovich. Simo Voskovich. Nikola Milichevich. Szava Vukof. Riszto Rajkovich. Koszto Danilovich. Szavo Perovich Pop. Miha Koprivicza. Niko Tomich. Czvetko Odavich. Miallo Mioevich. Todor Bukovoevich. Todor Basilich. Nikola Vojnovich. Sztोजan Dulach. Sztोजan Vujnovich. Ilija Milinkovich. Vuko Milutinovich. Niko Luchich. Szava Angelich. Milinko Vukof. Todor Vuich. Luka Radulovich.

Herzegovinae 30. Majj 1738.⁴¹

¹ Ein zweites, blos mit den beige gedruckten Siegeln der oben Genannten versehenes und vom 29. April 1738 datirtes Exemplar dieser Urkunde war in den Händen des Bogich Vuchkovich Stratimirovich verblieben. Der Enkel desselben, Stephan von Stratimirovich, griechisch-orientalischer Bischof von Ofen, sandte dieselbe im Jahre 1786 an den Kaiser Josef II. mit folgender Begleitschrift:

„Die in Bosnien, Herzogtum des Heiligen Sabbae, und Dalmatien unter dem Türkischen Joche schmachende Illyrische, sowohl von der Römisch-Catholischen als auch Griechischen Religion, Völker, benantlich aber diese Gemeinden als: Trebiner, Klobucser, Nikser, Plevaler, Kljuceser, Ljubiner, Stolacser, Potsiteler, Blagaer, Mostarer, Ljubischer, haben stets gewünschen, der Huldreichesten Regierung des Allerdurchlauchtigsten Erzhauses Österreich ehestens sich zu unterwerfen; wie sie auch ihre dergestaltige ernsthaftige entschliessung A. 1738 wehrend dem Türken Krieg auch durch Thätige Verwendungen am Tag geleet haben, und durch ein Bevollmächtigtes Mitglied die sothane Gesinnungen biss an dem Thron Euer Majestät's Glhoreichesten Vorfahrern gelangen liessen. Mein Grossvatter wahre eben so Glücklich diess Geschäft über sich zu nehmen, und sich wagen zu dörfen diese Botschaft aus besonderen Triebe der gegen das Allerdurchlauchtigste Ertzhaus hegenden Treue mit hintansetzung aller Gefahr zu überbringen. Obbenante Gemeinden haben sich mittlst der, zwischen meinen Familien Schriften Allverwahrten Original Urkunde, Euer Majestät Glhoreichesten Vorfahrern als Treu Gehorsamste Vasalen unterwürffig gemacht, und eine unverletzte Treu

B.

Puncta quae Romano Catholica, et Graeci Ritus Natio Herzegovinensis actu sub Turcica Potestate existens habere desiderat.

Primò: Si ope Divinâ, sive tandem per pacificationem, sive vi Armorum Herzegovina, sub potestatem suae Caesareae, et Regiae Majestatis devenerit, prae primis, ut per eandem suam Majestatem Sacratissimam toti Herzegovinae unum Caput praeponatur, seu moderator, quoad Gubernium administrandum eum plena eaque competenti Autoritate constituatur.

Secundò: Ut aequae attactus Graeci Ritus Populus liberum suae Religionis habeat exercitium, consequenter Ecclesias suas renovare, novas vero ubi placuerit, absque ulla interrogatione errigere iisdem licitum sit Eppiscopi Ejusdem Religionis, et linguae semper constituantur; alterius ergo Religionis non possit esse eorum Eppiscopus, ijdemque Eppiscopi qui tantum

angeboten, auch meinen Grossvatter uneingeschränkt, bevollmächtiget, und ausdrücklich erkläret, dass sie alles jene genähmigen werden was durch diesem, in Ihren Nahmen an dem kays. königl. Hoffe verhandlet und festgesetzt werden solte.

Da aber das ungunstige Schicksall das hierdurch angehoffte Glück denen selben damahlen nicht gewähren wolte, wohl aber diese Allerhöchste Gnade, mit der hülffe des Allmächtigen ihren nachkömlingen zu theil werden könnte: ermangle ich nicht diese, im Nahmen der Gantzen Obbenanten Gemeinden abgefaste, und durch 26 Haupt-Familien Vorstehern untervertigte Original Urkunde in Tiefester unterthänigkeit einzureichen, wünschend, dass Gott der Allmächtige mittelst Euer Majestät Glhoreichen Waffen die nachkommenschaft der jenigen Ländereyen des durch Ihre verunglickte Vorältern angesuchten Glückes theilhaftig machen möge.

Der an sonsten mit unverletzlicher Treue und Unterwürigkeit lebenslänglich bin

Euer Majestät

Treu gehorsamster, allerunterthänigster

Stephan v. Stratimirovits, dormalen Bischof zu Ofen.

Carlovicz 1^a Julii 1786.⁴

(Hofkriegsrath: 1786. B. Nr. 2267). — Diese vom Bischof Stratimirovich dem Kaiser übersendete Urkunde befindet sich im k. k. Geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

duo essent, nempe Hercegovinensis, et Czernogoriensis habeant auctoritatem omnes alios Ecclesiasticos in Monasterijs, Civitatibus, et Pagis constituendi, Parochias conferendi, et sine aliqua insinuatione Visitas faciendi, denique omni potestate in Sacerdotes, et Ecclesiasticas Personas gaudeant, nemoque se in Ecclesias, Ecclesiasticas Personas et res ullo Pacto immittere audeat, neque ullum Judicium facere alterius Ecclesiastici, vel saecularis Statûs, sed solummodo Episcopi, et Archi Episcopus Ejusdem Religionis, eos porro nullus judicet praeter Aulam Suae Majestatis, id est quoad Ecclesiastica duntaxat, et Personalia, ne videlicet inarestentur, Parochijs, suisque dignitatibus priventur, birsagientur, aut aliter inconvenienter tractentur. Ita quoque omnes Ecclesiae Ecclesiasticae Personae Claustrales Civitatenses, et Paganae, ut sint immunes ab omni contributione, et pensione Regia, ac Commendantum, a portionibus, Decimis, quarterijs, Praejuncturis Belligeratione, et Vigilijs, tam ij, quam et Domus eorundem, ut Ecclesiae omnes eas pertinentias, et tenuta universa reobtineant, quae priorum Regum Tempore habebant, alias per Turcas violenter acceptas in Salvo quoque manentibus omnibus prioribus antiquis Libertatibus, et si aliqua Ecclesia sustentari non posset, ut Turcicis Terris convenienter dotetur, Romano demum Catholicis sive unus, sive plures ritûs eorum Eppiscopi libere praeponantur.

Tertiô: Saecularis pariter Status a portionibus omnis generis Decimis, quarterijs, praejuncturis datijs alijsque contributionibus liber sit, verum ut armis tantummodo fervide, alacriter, et fideliter usque ad ultimam sanguinis guttam Suae Majestati Sacratissimae, Augustissimaeque ejusdem Domui Austriacae, quandocunque, et quocunque mandabitur, filij nepotes, et Pronepotes, universique Descendentes juxta promissionem in Literis Altefatae Suae Majestati Caesareo Regiae scriptis expressam servire obligentur, quibus ut Supremos Capitaneos, item et Knezios, aliosque officiales memoratum per Regiam Majestatem denominandum Supremum Caput, ordinare et constituere possit, neve nullus extraneus pro officiali eligatur, domesticis habilibus, et bene meritis existentibus, omnibus porro officialibus specialis Regula ponatur, ne excedendi via illis pateat, praeterea Populus omnibus Libertatibus gaudeat, quibus sub prioribus Regibus Hungariae gavisus erat adeoque per Suam Majestatem in fortalicijs constituti Commendants

in praedecarata communitatis negotia, judicia, Birsagia, Collationes, aliaque universa, nullo modo se ingerere, aut immittere audeant, neque ullam potestatem supra Populum (exceptis pure Militaribus, si pro tempore ijsdem Commando dabitur) nec in fortalicijs nec alibi habeant, sed solummodo mandent et disponant, circa Praesidia, et cum Praesidiario Milite, tempore deinde Belli, ut Populo dum ad Bellum extra Patriam prodeundum erit, ut comode, et debite servitium praestari valeat, Annona, et alia necessaria subministrentur, et in casum eum ubi eadem loca modo praemisso revindicata fuerint, ut Capitanei, alijque officiales salarijs secundum officij competentiam, si ejusdem Regni proventus admiserint provideantur. Pari formiter Terrae aliaeque possessiones, quod hominibus per Turcas indebite, et potentia mediante arreptae sunt ijsdem restituantur, item si aliquis propter iniquitates Turcicas aliorum migrasset, et reversus fuerit, tali prior possessio restituantur. Capitanei pro meliori subsistentia Turcicorum Capitaneorum Possessiones pro ipsorum, haeredumque, et successorum consolatione servata proportione, ac secundum dispositionem constituendi Supremi ejusdem loci Capitae capiant, et possideant, in quo nemo eos impediatur, Knezijs vero, et alijs inferioribus officialibus cuilibet una Turcica Domus, et Terra tradatur, quicumque nimirum fideliter, et genereose expectaverit, et secundaverit Arma Suae Majestatis, nec absimiliter, qui propriam Terram, et Domum non haberet, et tali etiam, qui ex Regione veniret, ut ibidem persistere, et Servitia Militaria adimplere queat Turcica possessione provideatur, dein Populus tanto minus Officiales ad Commendantum Servitia adigantur.

Quartô: A propria alodiatura, sive tandem in Suae Majestatis, sivi extraneis ditionibus distrahetur, et vendetur, Populus a Tricesima, Telonijs, alijsque tributis libertetur.

Quintô: Ut quilibet de possessione, alijsque rebus suis libere Testari possit, et legare in defectu Prolium cuicumque placuerit, si autem Proles extarent, sive eae sint Masculae, sive faemellae in omnibus immediate succedant, in Casum autem eum, ubi quispiam ab intestato, et sine utriusque Sexus haeredibus decesserit, condivisionalibus Successionibus ejusmodi habeat beneficium, salvis attamen Juribus Vidualibus, Viduabus de Lege Patria competentibus.

Sextô: Glandinatio, Roborum Sectio, Pascuatio, et moderata venatio absque ullo impedimento, et solutione libera sit, prout et aeducilium.

Septimô: Siquidem Commendantibus pure Militaribus negotijs ut praemissum est incumbendum veniet, ideo, ut tam pro Criminalibus, quam Civilibus Judicijs, et Processibus, Fassionibus, Contractibus, alijsque celebrandis alijs particulares Magistratûs independentes a Commendantibus instituantur, ita tamen, ut Nationales officiales Judiciio intersint, ac juxta leges Hungariae, cujus nempe Coronae subesset Judicent, et ubi exinde aliquod Birsagium, aut aliud Pecuniarium Beneficium evenerit, eadem Pecunia pro Bono Comuni convertatur, appellatio autem non alio, quam directe ad attactum constituendum Caput admittatur, ibidemque finaliter Causa concludatur, et finem sorciatur.

Octavô: Miserae Viduae, Orphani, et alijs inopes homines ne ad Castra compellantur.

Nonô: Si Militia Suae Majestatis Sacratissimae eô Deo opitulante penetraverit, ne populo damna inferat, eundemque ruinet.

Decimô: Quaestus ut liber sit, adeoque ne ullum Apaldo absque officialium, et Plebis consensu ullo pacto inducatur; et haec Universa praemissa intelligantur respectu Populi, et Communitatis Herczegovinensis, incipiendo a metis Bosniae, usque ad Venetianas, Ragusanas et Albaniae metas e contra.

Undecimô: Natio ibidem degens eo intendet, ut bona Regula, quoad Belligerandum inducatur, Uniformitas Vestitûs ac aequalia Arma Populus sibi successive procuret, et prono Animo ad Praesidorum propriorum fortificationem pro possibilitate sua, et Circumstantia temporis, laboratoribus concurrere studebit, unice in homagiali devotione Suae Caesareo Regiae Majestati medio deputati sui Bogich Vuechkovich supplicando, et ardentibus suspirijs exorando, si ad Tractatum etiam Pacis deventum fuerit, ne tantum Christianum Populum sub jugo Turcico Relinquat.

C.

Ein Brief aus der Herzegowina an Bogich Vuchkovich.

,Domino Bogich Vuchkovich.

Miramur, a quo ille homo hinc discessit, quod nullam famam habeamus de ipso, nescimus utrum pacifice et sane transiverit; hic sunt adhuc omnia in pace, mox autem terrefacti sumus, enimvero est Viennae unus Nobilis ex Dubrovník seu Ragusa nomine Sisko Gundula, qui scripsit huc Ragusam, quod Tu Bogich Vuchkovich illuc veneris, et Militiam huc Herzegovinam adduces, prouti et Literas Caesareas huc Capitibus exmisisti; ideo attendendum ut intercipientur, quae ejusmodi Literae dicti Gundulae sunt exmissae Turcis in Trebinye, nuper narravit Oszman Aga Chatovich Judici Kuzmanov, eatenus etiam inceperunt inquirere, si detectum fuerit, male pro nobis, pro Te autem neque hic, neque in Statu Veneto locus erit, ideo notum facias Imperiali Aulae, ut vocetur hic Proditor Caesareus et Nationalis, qui mavult Turcae quam Christianitati, et injungatur eidem, ut aliquo modo extinguat hoc perscriptum suum; videlicet scribat, quod se jactaverit solummodo ibi esse Deputatos ex Herzegovina missos pro deducenda Militia huc; verum notificet esse Deputatos ex Czernagora seu Nigro Monte et Berchyani, et siquidem Te ibidem viderit, quoque perscribat, quod jactanter non autem veritatis gratia hoc notificaverit, et si aliquid Turcae tibi facerent una anima solummodo peribit, quo in passu Natio debet interrogari; Dein et notifies Domino Bano, quod contra ipsum hinc universim Turcae moveantur, quia cum interrogarem quorsumnam pergant? respondent: ,Contra vestrum Patrem Banum'. Hinc ex nostris arcibus pauci abiverunt Turcae, siquidem sibi timent a nobis. Modo summopere male tractantur Nigro Montani et Berchyani a Turcis, nobis autem semper dicunt: ,Vos remansistis defacto a nobis, si nos vicerit inimicus, vel vero venerit ad oppugnandas arces, omnes vos peribitis'. Ideo propter DEum nec uno momento ibidem moreris, si non esset modo comodum Imperialibus Armis venire, sed statim huc venias, neque sine Privilegiis advenias, quia Natio

dubitat, utrum Caesarea Majestas sub Suam Protectionem accipiet Nos, et quando petitioni nostrae Mattas Caesarea annuet, tunc non exhibimus ad bellum, quodcumque autem DEus dederit et possibile erit Arma mittendi atque Succursum, si non pro hoc, saltem pro futuro anno nobis mittere poterunt, qualia Privilegia hoc bello moderno si non nobis, saltem nostris Prolibus inservient. Et siquidem jam fatigium feceris, ad labores, ut Sua Majestas Sacra desiderio Nationis satisfaciat. Sine te nullas amplius Literas mittas, et quando venies, non venias simul cum Judice, secus innotesceret quod adveniebat, quem tecum fuisse nos negavimus. Nihil sciretur, si ille infidelis non perscripsisset. Tuum equum qui tibi est raptus apud Zvornik, quando discessisti, noverunt Turcae in Szaraove quod sit tuus, cujus gratia voluerunt scribere Passae Trebinam, si non tui amici insurrexissent, et judicialiter Testimoniis comprobassent, quod Tu eundem vendideris, et sic extinctum est, ideo venias quantocius potest, caeterum quando necessarium fuerit iterum ibis, Deus daret ut posset etiam Militia defacto hac venire, eatenus melius, et aliunde necesse est ut venias ante ipsam, ut possimus colloqui insimul uberius. Bosnya fame premitur, multum de frumento et provisione missum est in Dubrovnik seu Ragusam, et Suttorinam, ita et de Milite, sed variae sortis, si fuisset certus de Caesareo Succursu potuissemus totaliter delere, verum non fidebamus nobis, siquidem nullum Mandatum antea eatenus percepissemus, quidquid sit, illico sis hic, Jovan seu Joannes vero ille remaneat ibidem si necessum fuerit hinc aliquid notificandi. Videas ne perdas Nos et Te ipsum, plurimum tibi scribimus ea quae et pro priori, domi tuae sunt omnia sana.

Trebinye 1^a Junij 1738.⁴

(Der Bericht des Grafen Eszterházy im lateinischen Original, die Beilagen A. und C. im serbischen Original nebst lateinischer Uebersetzung, die Beilage B. in lateinischer Uebersetzung befinden sich in der Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums: 1738. October 22. Exp.)

VII.

Das vom Hofkriegsrathe dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegte, aber wegen des inzwischen erfolgten Friedensschlusses nicht ausgefertigte Privilegien-Patent für die Herzegowina.

„Carolus etc. Universis et Singulis ejuscanque Statûs, Gradûs, Ordinis, Religionis, Dignitatis, Conditionis, Prae-eminentiae, praesertim vero Subditis sub Iugo Ottomannico ingemiscentibus, hasce visuris, lecturis, aut legi audituris Gratiam Nostram Caesaream, et omne bonum; Notumque facimus omnibus et singulis, quod, posteaquam Annis abhinc tribus, adversus immanem Christiani Nominis Hostem novum parare Bellum coacti, non solum impendentia inde tum praedilecto Nobis Hungariae Regno, tum finitimis Nostris Provinciis haereditarijs, Ditionibusque adjacentibus Pericula, Strages, Depopulationes emissô Nostrô Exercitu antevertere, ac communem Salutem, Tranquillitatemque Populorum Nostrorum vindicare, pro Muneris Imperialis a Divino Numine Nobis conerediti ratione cunctis Viribus adnitimur, verum et Fideles Christianam professos Religionem, sub Jugo Turcico gementes, pristinae denuo adserere libertati praecipuô contendimus Studiô, Communitas, et Populus christianus Universus, Romani, Graecique Ritûs in Herzegovina, seu Ducatu S. Sabae eodem Barbarorum Jugo tantum non oppressus, ac de Clementia Nostra Caesareo-Regia omnino confusus, Annô adhuc superiore, per Deputatos suos Fideles Nobis dilectos, Bogich Vuchkovich, et Knesium Alexium Milichevich, Protectioni, Fideique Nostrae, maxima Devotionis suae Testificatione, sese tradiderit, seque inattentâ declaratione iisdem praecise significatâ, quod armis nostris, durante bellô modernô, alio distractis modô suffulciri haudquaquam possent, sponte tamen suâ, proprioque ausu, arma adversus juratum Religionis Orthodoxae Inimicum aequae, ac contra quoscunque Augustissimae Domus Nostrae Austriacae Hostes fortiter capessiturum sponderit, atque ut tanto solemnius et luculentius Gratiae Nostrae Protectionisque Testimonium haberet, Clementissimam Privilegiorum subsequantium Concessionem Diplomate Caesareô Regiô firmandam humillime

imploraverit, Nos itaque praelibatae Universitatis Christianae, Nationisque Herzegovinensis generosam perpendentes Indolem, et suprafatam ejusdem Submissionem, Declarationem et Spon- sionem per memoratos deputatos ad id rite instructos Nobis exhibitam, ratam omnino habentes, praemissae Petitioni ele- menter annuendum duximus, prouti et revera, Relatione Nobis per Consilium Nostrum Imperiale Aulae Bellicum desuper accurate factâ, Vigore hujus Caesarei Diplomatis annuimus.

Proinde ex certa nostra Scientia, et de Caesareae Potesta- tis, et Autoritatis Plenitudine, non tamen nisi interpositâ ex- pressâ Conditione, si videlicet praedicta Natio Herzegovinensis Pollicitationi suae ad amussim satisfecerit, ad Nutum, et Volun- tatem Nostram, et quo Necessitas, Salutisque Ratio id ipsum efflagitarit, Castra Nostra Caes. Regia, paratis animis secuta fuerit, seque in acie strenue ac fortiter gesserit, atque porro luculenta generosae Mentis suae Fidelitatisque homagialis Spe- cimina ediderit, expetita a Nobis Privilegia eo, quo inferius recensentur ordine, clementissime elargimur. Et quidem

Primo: Quam primum opitulante Divino Numine, sive me- diante Pacificatione, sive Armorum Vi Herzegovinam seu Ducat- um S. Sabae Potestati Nostrae subjicere licuerit, atque natio haec ad eam occupandam pro viribus collaboraverit, toti huic Provinciae unum Supremum Caput, seu Moderatorem, qui uni- versum Populum regere, et gubernare queat, collata in eundem plenariâ, eâque ad regendum subditum sibi populum necessariâ et competenti Autoritate, praeficere, et constituere pollicemur, quem tamen a Nostro Arbitrio, et Beneplacito unice et perpetuo dependere volumus. Praeterea concedimus

Secundo: Ut Herzegovinensis graeci Ritûs Populus Reli- gionem suam libere, ac nemine contradicente, exercere, Ecclesias suas instaurare, novas vero absque clementissima Nostra con- cessione neutiquam erigere, Episcopos suae Religionis et Linguae (exclusis reliquis aliam religionem profitentibus) eô tamen, qui in aliis Provinciis Nostris servatur, more et ordine eligere possit, quo casu Nos quoque Candidatorum pro episcopatu proponen- dorum peculiarem semper habebimus rationem. Indulgemus porro praedictae Nationis Episcopis, quorum tantum duos (si videlicet ad eos sustentandos fundi suffecerint), Herzegovi- nensem nempe et Cernogoriensem, secus vero et deficiente honestâ sustentatione pauciores, habere integrum erit, ut omnes alios

Ecclesiasticos in Monasterijs, Civitatibus et Pagis constituendi, Parochias conferendi, et absque ulteriori Insinuatione eas visitandi solâ polleant Authoritate, omni denique in Sacerdotes, et Ecclesiasticas Personas Potestate gaudeant, ita, ut nullus, cujuscunque alterius Ecclesiastici aut Saecularis Statûs, rebus Ecclesiae graeci Ritûs sese immiscere, ejusmodi Personas in Judicium, Archi Episcopo, et Episcopis ejusdem Religionis reservatum, vocare, neque ijs quoad Ecclesiastica, et Personalia, ne videlicet Carceribus mancipentur, Parochijs, Dignitatibusque priventur, birsagientur, aut aliô modo inconvenienter tractentur, praeter supra fatum Consilium Nostrum Imperiale Aulae Bellicum, cujus potestati ac jurisdictioni quoad temporalia plane subjectos esse jubemus, quispiam jas dicere ausit, ita quoque omnes Ecclesiae, Personaeque Ecclesiasticae, Claustrales, Civitatenses, et Paganae ab omni Contributione, Pensione regiâ, et Commendantum, a Portionibus, Decimis, Hybernis, Praejuncturis, Belligeratione, et Vigilijs tum ijdem, tum et eorundem Domus universim immunes sint, et maneat. Sin vero bona immobilia possederint, de iis onera, quibus pristinum affecta fuerint, adhuc ultro solvantur. Similiter quousque saepe dictam Herzegovinam recuperaverimus, eo praecipue adlaborabimus, ut Ecclesiae bona ac Possessiones eas omnes, quas Tempore Nostrorum, in Hungariae Regno Praedecessorum habebant, adhuc per Turcas occupatas, reobtineant, et si qua Ecclesia ex modernis redditibus congrue sustentari non posset, et Turcicis Terris convenienter dotetur.

Quemadmodum et Romano Catholicis exercitium suae religionis liberum et imperturbatum, prouti in aliis Nostris provinciis neo-acquisitis id ipsum permittitur, relinquimus, iisdemque sive unum, sive plures Episcopos sui Ritûs libere eligendi Facultatem impertimur, eosque supra enarratorum Privilegiorum, Immunitatum et Concessionum aequè participes fieri volumus.

Tertio: Ut Status quoque Saecularis Nationis Herzegovinensis moderati Christianorum Imperij lenitatem prae barbara Mahometanorum Tyrannide experiatur, a medietate Tributi, quod hucusque portae Ottomannae annuatim solvere coguntur, liberum pronunciamus, Nobis alteram medietatem imposterum duntaxat soluturum, tempore vero belli a Portionibus cujuscunque Generis, Decimis, Hybernis, Praejuncturis, Datijs, aliisque Contributionibus in eum praecipue Finem hisce exemptum fore declaramus, ut saepefata Natio, ejusque Filij, Nepotes, Pro-

nepotes, universique Descendentes tanto alacrius et fidelius Nobis, Augustissimaeque Nostrae Domui Austriacae, quodocunque, aut quocunque necessum, vel jussum fuerit, juxta Sponsonem communi omnium Votó scriptotenus expressam et sponte oblatam perpetuo servire, ac Arma prehendere, ad id Fidelitatis Sacramentó suo Tempore obstringendi, obligentur; quamobrem quoque indulgemus, ut memoratum a Nobis denominandum eorum Caput, ex gremio illorum supremos Capitaneos, Capitaneos, Knesios, aliosque officiales minoris gradús, habitó tamen semper fidei circumspectóque Subjectorum, meriti et Capacitatis Delectu, creare, et rite constituere valeat, ita quidem, ut nullus extraneus, dummodo Domestici et Indigenae habiles et bene meriti extiterint, eorum Coetui tanquam officialis obrudatur. Populus denique Herzegovinensis, subactá potestati Nostrae provinciá, Libertates, Immunitates et privilegia sua, quibus sub prioribus Regibus insignitus erat, Nostrae disquisitioni, noviter firmanda, submittet, uberem desuper innatae Nostrae Clementiae et Benignitatis Caesareo-Regiae effectum luculenter persensurus. Ducibus insuper Nostris, ac constitutis Praesidiorum Praefectis, universaeque Militiae Nostrae Caesareae gravissimis injungere non sinemus Mandatis, ne saepe fatae Communitatis quietem uspiam turbent, nec in ejusdem Negotia, Judicia, Birsagia, Collationes, aliaque Universa sese ingerere, neque in hunc Populum (exceptis pure Militaribus et ijs, que Praesidia, Militemque Praesidiarium concernunt) suam extendere ausint Autoritatem. Belli proinde Tempore eidem Populo, quousque ad Expeditionem extra Patriae suae Terminos prodeundum erit, ut commode et strenue Servitia praestare possit, Annonam aliaque necessaria juxta usitatam cum reliquis Generalatum Nostrorum caeterarumque Provinciarum Confinarijs normam subministrari, eó porro Casu quo loca a Turcis primitus directa, revindicata fuerint, Capitaneis, alijsque Officialibus pro cujuscunque in Servitiis Nostris probato fervore, et merito, de Salarijs, secundum officij gradus, quoadusque Regni Proventus suppetierint, provideri, pariformiter Terras sic recuperatas pristinis Possessoribus restitui, idemque respectu eorum, qui ob Invasiones et Iniquitates Turcicas extorres, postliminio reversi fuerint, observari curabimus. Concedimus item Facultatem, ut Possessiones Turcicae Armis secundis in Potestatem Nostram fors redigendae, Capitaneis, Knesijs, aliisque inferioribus offi-

cialibus, quotquot eorum in servitiis Nostris sese fideles, generososque Milites probaverint, pro meliori eorundem subsistentia, nec non in proprium, Haeredumque et Successorum suorum Solamen, servatâ aequae Proportione, et secundum supremi sui Capitis Dispositionem, nullo contraveniente, distribuantur; quam Gratiam caeteris quoque Indigenis propriâ Terrâ, ac Aedibus destitutis, nec non Advenis in Herczegovina commorari, pariterque Servitia Militaria subire desiderantibus benigne elargimur. Demum et Populum, et officiales hujus Nationis a privatis Praesidiariorum Praefectorum Nostrorum servitijs, nisi quae fors ob servitii Nostri Caesareo-Regii rationem praeciperentur, plane exemptos esse jubemus. Quos praeterea

Quarto: Quoad propria Allodia intra Provinciae Herczegovinensis terminos distrahenda aut vendenda a Tricesima, Telonijs, caeterisque Tributis immunes fore decernimus, quae tamen sic concessa immunitas ultra propriae provinciae fines extendi non possit, quemadmodum et de mercibus ex alia regione in patriam suam devehendis statuta in eas vectigalia pendi oportebit.

Quinto: Quo etiam benignam Animi Nostri Propensionem magis, magisque intelligant, permittimus perbenigne, ut quilibet de Possessionibus alijsque bonis suis libere testari, et deficiente Prole, cuicumque libuerit, legare queat, quod si legitima Proles, sive Mascula, sive Femella extiterit, in omnibus immediate succedat, eo vero casu, quo quispiam ab intestato, et sine Haerede decesserit, condvisionalis successionis Beneficium locum obtineat, et addita ulteriori cautione, ne ejusmodi haereditas ab intestato resultans in extraneae potestati subjectos verum duntaxat in subditos Nostros devolvatur; salvis tamen Juribus Vidualibus, Viduabus per legem Patriae decretis. Nec minus

Sexto: Glandationem, lignationem, Pascuationem, Piscationem, et moderatam Venationem, prout et Educillationem eidem Populo Herczegovinensi absque ullo Impedimento, aut solutionis onere libera relinquimus. Et quemadmodum

Septimo: Superius statutum est, ne Commendants ultra Negotia pure Militaria Jurisdictionem suam extendant, ita econtra pro Criminalibus, aequae ac Civilibus Judicijs, et Causis, Contractibus etc. celebrandis peculiare Magistratus, a Militaribus Nostris Praefectis independentes ordinabimus, quibus officiales Nationales interesse, ac juxta leges Nostri Hungariae Regni Jus administrare queant, eô tamen Pactô, ut Birsagia, aliave mulcta

pecuniaria, a Patribus pendenda in bonum commune converti debeat; Appellatio autem non nisi ad praetactum supremum Nationis Caput admittatur, ibidemque Causae qualescunque Finem suum sortiantur, atque ut idem Caput tanto facilius celeriusque jus cuique suum administrare valeat, ex subjecta patria idoneos sibi ac capaces eligat et adjungat assistentes. Similiter indulgemus

Octavo: Ut Personae miserabiles, Viduae, Orphani, et alij inopes ad servitia Militaria haud compellantur, nisi egeni a ditioribus sustentati horum servitia supplere, ac supportare sponte vellent, quod iis quoque permissum erit.

Nono: Quod si Militia Nostra Caes. Regia in Districtum Herzegovinensem, Deo opitulante, penetraverit, summopere cavebimus, ne eadem Nationi huic vel minimum Damnum afferat, aut Detrimentum. Cui tamen militiae Nostrae provinciam hanc intranti eadem Natio sese illico subjicere non haesitabit, atque hoc modo pro subdito Nobis fidelique populo habebitur et agnosceretur; e contra vero, si Herzegovinenses, praeter Spem meliorem, pro Sponsione sua, ac Servitio Nostro Turcarum agmina in sinu suo fors latentia armis expellere propriis cunctarentur, eorum patria, haud aliter, ac provincia hostica ferrô occupata tractabitur, iidemque non secus ac Rebelles, immo tanquam hostes ipsi subjugati servituti perpétuae mancipabuntur.

Decimo: Quoque repetito Populo Herzegovinensi quaestum liberum fieri decernimus, ita, ut nullum Monopolium, absque communi officialium Plebisque Consensu, ullo Pacto introduci queat. Et quoniam Universa praerecensita Privilegia, Immunitates, et Concessionem soli Populo, communitati Herzegovinensi, quae Provinciam a metis Bosniae usque ad Venetos, Ragusanos, et Albaniae Fines extensam incolit, Clementer concedimus; ita ex Contrario

Undecimo: et postremo eandem Nationem Universam penitus obligatam esse volumus, eamque serio adhortamur, ut secundum Spontaneae pollicitationis suae argumentum sese bonâ Regulâ, et Disciplinâ militari imbuere faciat, Vestitum consimilem, et aequalia Arma sibi procuret, ad Praesidorum propriorum Munitionem laboratores gratis subministret, pacis quoque tempore, melioris et continui exercitii gratia, militem suum pro parte et alternandô, in praesidia propria contribuat, ac demum in Fidelitatis suae Argumentum sese prono Animo

armis accingere, atque sic Gratiam Nostram Caesareo-Regiam, Protectionemque, in quam saepius fatam Nationem hisce clementissime recipimus, strenuis factis promereri omni Nisu adlaboret.

Quae proinde superius enarrata Privilegia, Concessionones, et Immunitates eidem Universitati, Populo, et Nationi Herczegovinensi Catholici, graecique Ritûs, dum benigne hisce elargimur, eadem etiam in omnibus et singulis Punctis illaese et inviolabiliter observari, dictamque Nationem penes eadem praecipue per illos, quorum intererit, manuteneri volumus, ac serio demandamus. In cujus fidem ac majus Robur praesentes Privilegiorum Literas Manus Nostrae subscriptione, sigillique Nostri, majoris et secretioris Caesareo-Regij Appensione communiri jussimus. Dabantur . . .⁶

(Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums: 1739. Juni. 925. Exp.)